



Wolle wurde die... die Herrschaft der... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Die Aufgaben von gewaltigem Umfang, von größter Schwere... die Erfüllung der... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Sticht die Sozialdemokratie bereits in der Erfüllung... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

So ist der Sozialdemokratie der 11. August kein Tag... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Das Fünftentum, meine Herren, hat praktische Diener, nicht Schönredner... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Fortsetzung des Kongressberichtes

Angesichts dieses Dilemmas sind die herrschenden Männer in... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Dehner - Tschechoslowakei... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Pistiner - Rumänien... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Nachmittagsitzung... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

De Brouckere - Belgien... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Aus Tiflis sind in den letzten acht Monaten nicht... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Der Sozialismus steht allein da als Ketter der Freiheit... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Der Antrag gegen die Todesstrafe wird unter lebhaftem... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Die Hoffnung, daß der vergangene Krieg der letzte gewesen... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Der Krieg ist für alle Schichten der Gesellschaft eine... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Wir fordern deshalb, daß die stehenden Heere einer... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Wir rufen mit lauter Stimme in die Welt hinaus, daß... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Die uns vorliegende Resolution ist ein schönes Dokument... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Wenn der Friede dauerhaft sein soll, muß eine Aktion der... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Der Seewolf.

Von Jack London.

Es war das erste Mal, daß ich in die Bad hinunterstieg... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Er nahm die Lampe aus ihrem schwingenden Halter... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

In der unteren Kiste lag Louis, die, warm und verschwiegen... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Befriedigt schritt Wolf Larsen weiter zu den beiden... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Als Wolf Larsen sich zur unteren Kiste niederbeugte... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Das erste nun folgende Geräusch war wie das eines... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

„Wer ist da?“ rief Latimer. Im Schein der Lampe konnte ich sein bestürztes... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

diese Höhle der Leidenschaften herabzusteigen, die er in... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

„Kann denn niemand ein Messer finden? Ein Messer, ein... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Das allerletzte sah ich. Denn Latimer, der endlich eine... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

Latimer streckte die freie Hand herab. Ich sah eine andere... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie... die Arbeiter... die Volkswirtschaft... die Staatsorganisation... die Demokratie...

(Fortsetzung folgt.)



# Nur noch kurze Zeit!

# Total-Ausverkauf

in Damenkleidern, Mänteln, Kostümen, Blusen, Woll- und Waschstoffen, Wäschestoffen, Züchen, Inletts, Gardinen, Badewäsche, Trikotagen, Herren- und Damenwäsche, Krawatten, Strümpfen zu fabelhaft herabgesetzten billigen Preisen, da das Geschäftslokal geräumt werden muß

Beachten Sie die Fensterauslagen! **Nur Ohlauer-Ecke Taschenstraße** **A. Bielschowsky**

**Möbel**  
zu billigen Preisen  
auf bequemste  
**Teilzahlung**  
Gegründet 1898.  
**Hübner**  
Reuschstraße 2

Sie verdienen täglich  
10 Mk. an Schrülentel. Nur  
persönlich kommen.

**Reste**  
in Serge, Stiefel, Leinwand  
Kornelkutter, Hochhaar,  
Garn, Knöpfe, Krawatte,  
Grün, alles sehr billig, prima  
Ware, Detail und Engros

**Bertold Lippert**  
Heinrichstraße 16 6559  
Elliottstr. Oberstraße 17  
und Weißgerbergasse 43.

**Fahrräder**  
Triumph, Adler,  
Corona, Budissa u. a.  
auf Teilzahlung  
von 10.- bis 100.- Mk.  
2.- bis 10.- Mk. Anzahlung  
im Voraus und Lieferung  
**Karl Berger Jr.**  
Steinauer Str. 12 a  
Hilfskasse mit  
Kursen zu sehen!

6897

**+ Seifen**  
werden sich bei Bedarf an  
hygienischen Artikeln ver-  
kaufen an langjährige  
Spezialität 6550  
Sämtliche Artikel  
zu Seifen- u. Bodenbelägen  
**Fr. M. Böhm** Spezialitäten  
Breslau 2, Grünstraße 9

**Anzüge**  
Hosen 150/3  
Windjacken  
Gummimäntel  
**3 Mark**  
wöchentl. Abzahlung  
Mücke, Taunzienstr. 51

**Kürschners**  
**Deutscher Reichstag**  
Verzeichnis sämtl. Reichstags-  
abgeordneter mit den wich-  
tigsten biographisch. Notizen  
und dem Bilanz 1.000 Mk.  
**Volkswacht - Buchhandlungen**  
Breslau, N. Graupenstr. 5  
Neue Taschenstr. 11  
Flurstraße 4

**Eisu-Betten**  
Stahlbetzen, Kinderbetten  
gest. an Private, Katalog frei,  
Eisenbetten Sehl (Thür).

**Parteilreunde**  
kauft an Bahnhöfen,  
verlangt in Hotels,  
Restaurants, Cafés  
stets die  
**Volkswacht**

# S. Guttenberg

Althüberstraße 5, I.-III. Etage  
Ecke Ohlauer Straße

ERSTES SPEZIALHAUS  
FÜR HERREN- u. KNABEN-BEKLEIDUNG

bringt  
stets das **Neueste**  
in **größter Auswahl**  
u. **modernsten Formen**  
**guter Ausführung**  
zu **bekannt**  
**billigen Preisen**

Durch Eigenfabrikation  
größte Leistungsfähigkeit

Auf alle Waren  
**4%**  
Rabatt in bar



Macht Regenwasser  
mit Reger-Bleiche!



Mit Blindheit geschlagen ist, wer die  
Vorzüge von **Reger-Selbe**  
und **Regenwasser**  
[16] aus **Reger-Bleiche**  
für das Wäschewaschen nicht erkennt.

**Bäckerei**  
**Konditorei**  
Bestell-  
Geschäft  
**Germann Scholz**  
Fernspr.  
Nr. 508 98  
**Breslau 5**  
Gräbschener Str. 68  
Dreimal täglich frische Semmeln  
und Bröthen  
Torten, Kaffee- und Tee-Gebäck  
**Vollkorn-Brot** **Graham-Brot**  
für Magen-, Darm- und Zuckerkranken

Ich gebe hierdurch bekannt, daß ich in  
**Breslau - Deutsch-Lissa**  
**Kirchstraße 5**  
eine  
**Bettfedern Reinigungs-Anstalt**  
eröffnet habe. Ferner empfehle ich mein  
**Lager in Bettfedern**  
in allen Preislagen.

Riesige Auswahl. Staunend billige Preise.  
**Kinderwagen**  
**Puppenwagen**  
Promenadenwagen  
Klappwagen  
Metall - Bettstellen  
Korbmöbel  
Kinderklappstühle  
Matratzen  
Soberswerte Ausstattung in all. Abteilungen  
**B. Suchantke**  
14 Ohlauer Straße 14

**Reifen jeglicher Art**  
besonders billig  
**Dampfvulkanisieranstalt**  
Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörtelle  
**Hermann Püschel**  
Hubenstraße 19 \* Fernsprecher 356 39

## Geschäfts-Eröffnung

In dem Grundstück meines früheren Geschäfts  
**Anderssenstraße 23**  
habe ich in bedeutend vergrößerten Räumen  
ein modern eingerichtetes

## Schuhwaren-Geschäft

mit anschließender Maßabteilung und  
Reparatur-Werkstatt neu eröffnet.  
Ich bitte, das mir bis jetzt in so reichem Maße erwiesene Vertrauen auch weiterhin  
für das neue Unternehmen zu übertragen.  
**Karl Girt, Schuhmachermeister**  
Anderssenstraße 23.

## Wochenendführer

durch die Naturschönheiten von  
Breslaus Umgebung u. Schlesiens  
Bergen 0.25  
**Volkswacht-Buchhandlungen**  
Breslau, N. Graupenstr. 5 N. Taschenstr. 11 Flurstr. 4



**Arbeiter**  
**Angestellte**  
**Beamte**

**Einzelmöbel**  
**kompl. Wohnungs-Einrichtungen**

kaufen Sie in solider und handwerksmäßiger Ausführung hergestellt in  
den **Werkstätten** des von den **Gewerkschaften** gegründeten  
**Bauhütten-Betriebs-Verband Schlesien G. m. b. H.**  
Interessenten werden zur Besichtigung der **Möbel-Ausstellung** im  
**Hofe des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße Nr. 17,**  
geöffnet werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr, eingeladen

Frohwirtschaftlich Organisierte erhalten Zahlungsrichtungen

**Wir liefern gute Arbeit**

Strom- u. Hochspannungs- Anlagen - Licht u. Kraft  
Schwachstrom, Telefon, Fernschaltung - Leucht-  
Signale, Radioanlagen  
Küchengeräte - Transparenz

**Wir liefern gute Waren**

Belastungsförderer  
Heiz- und Kochapparate  
Maschinen und Motoren für Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie  
Wir bitten, unsere Belastungsförderer in der Ausstattung des Deutschen-Betriebs-Verbandes,  
Margaretenstraße 17, im Hofe, besichtigen zu wollen.

**Breslauer Elektrische Genossenschaft G. m. b. H.**  
Breslau 1, Weißhofstraße 34, I. - Tel. 567 22

Breslauer Nachrichten

Sonnabend, den 11. August 1928.

Zum Verfassungstage

Neun Jahre sind heute vergangen, seit Friedrich Ebert seinen Namen unter das Verfassungswort von Weimar setzte...

Das demokratische Wahlrecht zermürbt die Reaktion, gewährt dem Fortschritt freie Bahn...

Und „links“ von uns? Man macht Phrasen und bürgert sich ein...

Im zehnten Jahre des Aufbaues ist bereits eine genügend weite Strecke zurückgelegt...

Es ist eine Lust zu leben! So konnte man austreten, wäre die Zeit nicht noch allzusehr erfüllt von den Nachwehen...

Revisionen durch Krankenkassen

Bis zum Jahre 1923 hatten die Krankenkassen keine Möglichkeit von sich aus, Betriebskontrollen durchzuführen...

Derartige Fehler führen zu Bestrafungen der Arbeitgeber...

Schwarz-Rot-Gold vor achtzig Jahren

Im August 1848 huldigten 50 000 Breslauer Schwarz-Rot-Gold auf der Viehweide und in Scheitnig

Im Winter 1847/48 wirkten verschiedene Umstände, Not, Arbeitslosigkeit, kirchliche Reaktion, Polizeiwillkür...

Simon, Stadtgerichtsrat Präsident Abegg und den Stadtverordneten Lockstädt, Tjapocke, Stebig, Kopisch...

Die Reaktion zum Schutze aus. Managel drohende Sprache rief das Breslauer Volk am 21. September...

Kameraden! Republikaner! Sonntag, den 12. August: Verfassungsfeier

Reichsbanner Schwarz Rot Gold Fahnen heraus! Flaggen heraus!

die Klassen jederzeit berechtigt sind, die erforderlichen Nachforschungen im Betriebe selbst vorzunehmen...

Der Ex-Kapedit Durch eine große Klappe zeichnete sich ehemals bei den Kommunisten der „Genosse“ Max Müller aus...

Zugendhat für Anastasia Ein Reizfall des Generalanlegers Als im vorigen Jahre die „Breslauer Neuesten Nachrichten“...

solle der Prozeß vor dem Einzelrichter, Ableitung für Privatklagen ausgetragen werden...

Die Arbeiten im städtischen Badesportpark Opperau sind nunmehr soweit fortgeschritten...

Rom Zoo Dienstag nachmittag warf die größere Rat-Kuh ein Kalbchen...

Die Ringkämpfe im Zirkus Bush Vor einem fast ausverkauften Saale begann am Freitag die Ringkampfkonzert...



Der Lebensmittelmarkt

Die große Teuerung, die in den letzten Wochen auf fast allen Gebieten des Lebensmittelmarktes einwirkte, nimmt noch weiter zu. Es ist ganz gleich, was die Hausfrau kauft, sei es Obst, Gemüse, Fleisch oder Butter, die Preise gingen erheblich in die Höhe.

Am mit dem Fleisch zu beginnen, ist bei Schweinefleisch eine Preiserhöhung festzustellen. Sammelfleisch hat schon mehrere Wochen hindurch erhöhte Preise und für ein Pfund gutes Rindfleisch ist auch mindestens 1 Mark zu zahlen.

So recht billiges Gemüse haben wir gegenwärtig auch nicht. Das billigste wären die Obererben, die in Bündeln zu 30 bis 60 Pf. verkauft werden. Schnittbohnen mit einem Pfundpreis von 40 und 45 Pf. müssen als teuer bezeichnet werden.

Die Milch- und Geflügelgeschäfte bieten auch noch gut. Der Milchpreis für Milch ist 95 Pf., für Sahne 1,20 bis 1,40 Mark zu bezahlen. Die Seelachs-Roteletts sind um 20 Pf. billiger.

Eine ganz erhebliche Preiserhöhung erfährt selbstverständlich die Butter. Landbutter ist knapp, das Pfund kostet 1,80 bis 2,20 Mark.

Der Obstmarkt ist, der Jahreszeit entsprechend, vielseitig und reichhaltig besetzt, doch so recht was Billiges kann man nicht finden. Billig sind lediglich die Kallapfel und Kallbirnen mit 10 Pf. das Pfund.

Die juristische Sprechstunde findet nächste Woche, Mittwoch und Sonnabend, von 3-4 Uhr nachmittags statt.

Eingang Fräuleinplatz. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abonnementquittung, erteilt.

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiert morgen der Wächter Genosse Heinrich Herrmann, Schulgasse 19, beim Breslauer Conjug-Verein.

Freie Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung. Kinderfest siehe heutigen Vereinskalender.

Schlesische Philharmonie. Auf das heute Sonnabend, Anfang 19:30 Uhr, im Südpark unter Leitung von Kapellmeister Carl Schmidt-Belben stattfindende Konzert der Schell.

Schauspielhaus. Täglich die neue große Schwarz-Revue „Wissen Sie schon?“

Liebig-Theater. Walter Kollos Erstlingswerk „Wie einst im Park“ hatte anlässlich der Erstaufführung im Liebig-Theater großen Erfolg.

Im Lunapark findet heute zum Verfassungstage ein hundert Abende mit anschließendem Ball statt.

3. Ziehungstag der Preussische Süddeutsche Klassenlotterie. Wie uns die Lotteriebahn meldet, Breslau 5, Cahauss-Lausengienplatz 1, mittelt, wurden folgende Gewinne gezogen: 1. 10 000.— auf Nr. 133 598, 232 599, 286 063, 311 5000.— Nr. 26 296, 34 465, 321 932, 311 3000.— Nr. 31 056, 146 207, 197 201, 217 796, 287 386, 357 041, 311 2000.— Nr. 69 066, 79 756, 129 978, 167 796, 176 517, 202 374, 205 645, 244 678, 256 022, 291 871, 325 809, 342 341, 354 678, 361 693, 311 1000.— Nr. 5 092, 7 024, 14 906, 15 576, 43 462, 65 527, 79 127, 94 342, 122 090, 140 927, 143 990, 176 106, 202 011, 204 511, 232 487, 238 352, 248 939, 295 706, 303 522, 303 729, 311 596, 311 596, 353 918, 356 525, 366 657, 369 398, 311 500.— Nr. 1 252, 15 435, 15 980, 30 246, 30 747, 34 901, 38 761, 55 706, 55 869, 57 055, 58 125, 59 360, 61 002, 63 986, 66 609, 71 032, 77 099, 84 214, 87 218, 91 112, 94 882, 96 882, 110 289, 118 080, 118 189, 121 249, 133 614, 133 700, 140 096, 142 452, 161 477, 170 160, 171 666, 172 659, 184 986, 189 684, 194 833, 197 653, 207 232, 213 475, 217 521, 222 564, 226 647, 232 659, 236 640, 236 162, 243 394, 243 568, 248 577, 248 295, 255 145, 259 384, 262 736, 265 979, 268 169, 273 224, 284 435, 287 065, 287 529, 294 325, 296 882, 299 870, 300 374, 301 181, 308 927, 310 714, 322 243, 325 917, 325 770, 328 590, 329 141, 331 440, 336 157, 339 741, 344 462, 345 791, 348 814, 352 410, 358 872, 355 784, 369 377.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 36. Bezirksversammlungen: In den am Montag, den 13. August, 20 Uhr, in nachfolgenden Lokalen statt:

Die Tagesordnung ist in allen Bezirken sehr wichtig. Im Bezirk 6 steht die Neuwahl der Bezirksleitung auf der Tagesordnung, im Bezirk 5 soll das Kinderfest besprochen werden.

Jungsozialisten: Gruppe Ostauer Tor. Wir machen heute Abend eine Radfahrt nach Domaszine. (Jugendbesuch) wird übernahmlich. Treffpunkt 9,30 Uhr abends am Mauritsiusplatz.

Sozialistische Arbeitervereine: Funktionäre. Wir kommen Montag, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10, zusammen. Pflicht eines jeden ist es, zu erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold: Der Verein. Kameraden! Am morgigen Sonntag begeht das Reichsbanner seine 10. Jahrestag.

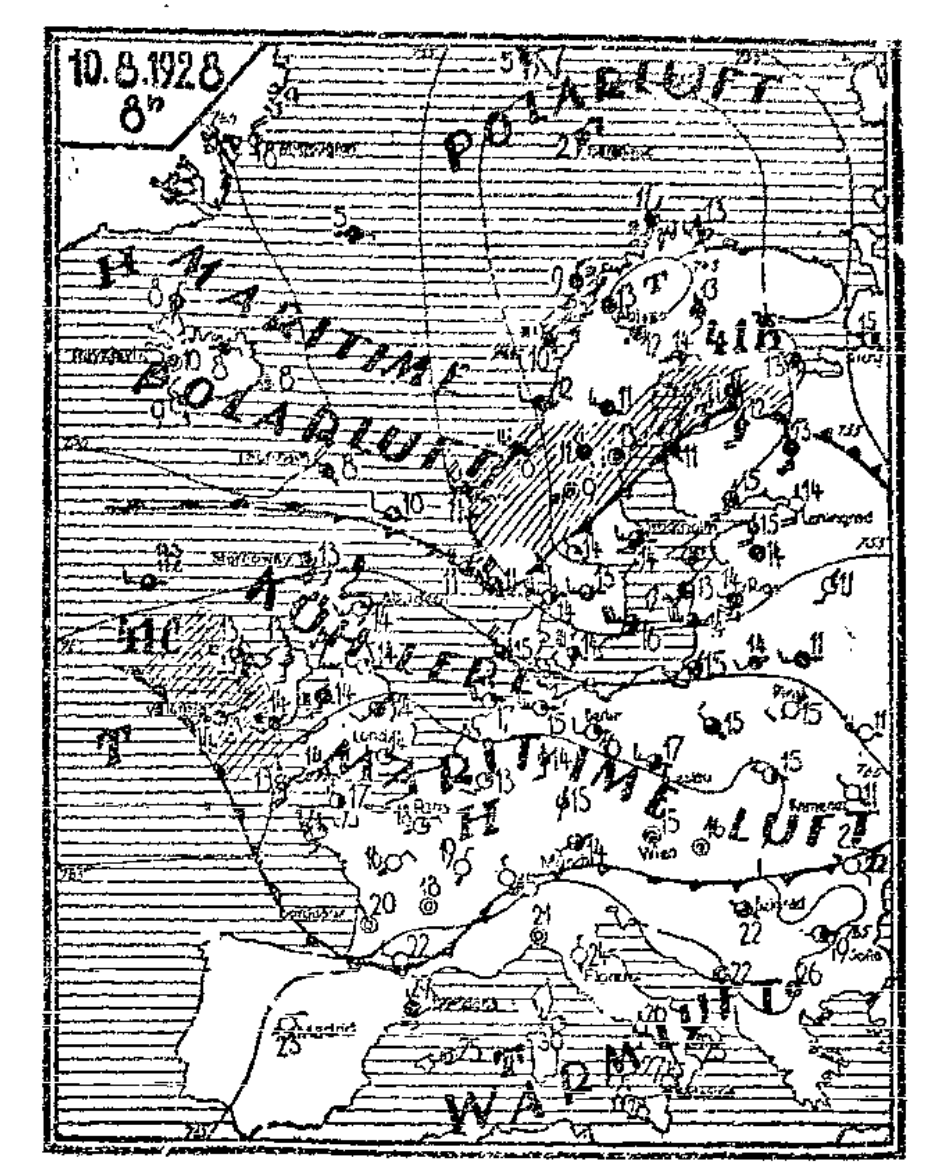
Freigewerkschaftliches Jugendblatt: Wir gehen Sonntag auf Fahrt nach der Weidenmündung. Treffpunkt früh 6 Uhr, Kleinbahnhof.

Von den Arbeiterkinderfreunden: Gruppe 1. Leitung, Altengruppe! Wir gehen morgen, Sonntag, auf Fahrt. Treffpunkt 9 Uhr, Weidenmündung.

Bereinstalender: Freie Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung. Diesen Sonntag fallen alle Abendkonzerte aus.

Wir stützen die Republik deshalb lesen wir die Volkswacht. Wasserstand: 11. August. Ratibor 0,82 Hansem (Unter-Pegel) 1,46.

Elektrolin. Tafelwasser wirkt gesundheitsfördernd. Nicht teurer als Seller. Tel. 55710 u. 55720 Speck & Säring Tel. 55710 u. 55720



Amlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau. (Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten).

Table with columns: Datum: 11. 8. 28, Temperatur (heut, Maxim., Min., seit 24 Stunden), Wetter, Wind, Niederschlag (mm), Höhe (cm). Rows list various locations like Grünberg, Görlitz, Spillau, etc.

Arbeiter-Sport

Fußballvorschau für Sonntag: Sehr wenige Vereine sind es, die ihre Mannschaften zu Hebungsspielen schicken.

Freie Turnerschaft Breslau, 8. Abteilung. Nach Schluss der Stadionweiche in Weilerwerk wurde vereinsseitig eine fallende Aktentafel mitgenommen.

Naturfreunde-Jugend. Morgen werden in der Westfalschule unsere Programme ausgeteilt.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau. Rennfahrer. Sonntag, den 12. August, vormittags 6,45 Uhr, Training.

Eingekandt.

„Die Republikantische Sauberkeit!“. Als Annehmer der Reichsbahn, an der Hochstraße, möchte ich noch folgende Ergänzungen zu obigen Reichsbahnartikeln machen.

Was ist Togat? Togat-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!





# Der Rundfunk

## Kritik des Breslauer Senders

„Fröhlicher Ausklang“, „Vollständiges Konzert“, „Unterhaltungskonzert“, „Mittlerer Strauß-Abend“ — das ist zumeist Durchschnittsmusik in einer Woche. Das zu dritt genannte Konzert war außerdem eine ziemlich schwache Leistung. Bestimmend wirkte, daß Kompositionen aus dem Programm dieses Abends bereits in nächstfolgendem Nachmittagskonzert der Funkkapelle wiederkehrten. Die Vortragsfolge im Sondernachmittagskonzert war zu nachlässig aufgestellt.

Da von der Operette im Funk noch grundsätzlich gesprochen werden soll, sei die Aufführung von „Kund um die Liebe“ nur lobend erwähnt.

Ein Konzert von Fritz Wenneis am Schiedmayer-Domator beschränkte durch seine Solidität. Wenneis eigene Komposition „Süddeutsche Reisebilder“ und „Fremde Klänge“ wirkten einfallstrich und gefällig.

Das große musikalische Ereignis der Woche war das Synchronkonzert mit Werken von Franz Schubert, ausgeführt von der Schlesischen Philharmonie unter Dr. Felix Günther und mit der Sopranistin Margarete Hoffmann. Wiederholt und von ganz verschiedenen Seiten ist darauf hingewiesen worden, wie sinnvoll die Schubert-Feier der Schlesischen Funkstunde angelegt ist. Bisher trat Dr. Felix Günther namentlich für die unbekannteren Werke des jungen Schubert ein. In Schuberts Schaffen gibt es ja auch noch so manches, was bisher zu Unrecht sehr vernachlässigt wurde; dazu gehören auch seine kritischen Werke, von denen Dr. Günther diesmal zwei der schönsten bot. Somit erfreute uns der Gastdirigent mit der Einsicht, Maß und Klang getragenen Wiedergabe der „unvollendeten“ und der „tragischen“ Symphonie des Neunzehnjährigen. Die leise Schwermut, die mehr angedeutete als ausgesprochene jugendliche Sentimentalität, dann wieder die reife, nach Erfahrungen doch unberührt und unbesümmert erhaltene Heiterkeit, dies alles wird unter Günther bezwingender Ausdruck. Dem schon mit Schubertschen Melos jugendlichen Andante und der temperamentvollen Auseinanderlegung der Streicher im Finale gewann er mit Schwung das klanglich empfindungsmäßig und gedanklich tiefenklänge ab. An der Schlesischen Philharmonie spürt man wohl die innere Bereitschaft der ihren Führern willig und verständnisvoll ergebenden Künstler. Margarete Hoffmann besticht als Sängerin durchaus großen Stil. Sie überzeugt durch die Helle, Weichheit und gute Geplagtheit ihres Sopranes und die natürliche Kraft und Eindringlichkeit des Vortrags, von ihrer Eignung zur Bewältigung so würdiger Aufgaben. Die einleitenden Worte Dr. Felix Günthers sind das, was wir als Erklärung für eine Schubert noch ungeschult, aber nicht verständnislos gegenüberstehende Hörerschaft brauchen! Die musikalische Erziehung ist eine noch kaum in ihrer ganzen Notwendigkeit erkannte Aufgabe des Rundfunks. Sie wird immer erforderlicher, da die Musik in den Sendeprogrammen unverändert so weiten Raum einnimmt. Diese beherrschende Musik muß auf diese Weise wenigstens Musik für alle werden.

Wenn man all die halben und ganzen Stunden, die der Rundfunk in dieser Woche für Wanderungs- und Reise-ferientatellitäten mit mehr träumerischer Konversation oder betonten Einstellung des guten republikanischen Bürgers bereitstellt, jetzt zum Schluß der Woche nochmals resümierend er-

wähnen wollte, würde man dem Leser nur die Zeit wegstehlen. Danach bleibt nicht mehr viel übrig — auf den Tag gerechnet, vielleicht eine halbe Stunde, in der uns der Funk wirklich etwas zu sagen hätte.

Da waren 40 knappe Minuten, in denen Ida Orloff-Berlin aus Dichtungen von Ofen, Altenbach, Schöler und Wildgans unter dem Thema „Werktag und Dichtung“ las. Sie erreichte es, daß man das Technische des Funks vergaß und mitten drin im intensivsten Leben lag, sie vermagte das mit ihrer zarten, festen, reinen und vollendet geschmackvoller Stimme, mit Einfachheit und Grazie einer klugen Seele.

Was Karl Schud über Hollywood zu sagen hatte, bewies eine hübsche unoriginelle Beobachtungsgabe und eine gewandte Art, in 25 Minuten ein Bild vom Filmleben Hollywoods hinzustellen. Seine Kritik streifte nur das Äußere der Hollywoodschen Schattenseiten, aber um tiefer zu sehen, muß man wohl überhaupt aus einer anderen Welt des Geistes kommen.

Wenn Sqd M. Lippmann in seinen Berichten über Literatur und Kunst beim nächstenmal vielleicht ein wenig einfacher, unliterarischer, konkreter sprechen möchte? Einem großen Teil der Hörer würde sicher ein natürlicher, unkomplizierter Satz über den Eindruck eines Bildes in der jurgreifen Kunstausstellung klarer Vorzüge oder Fehler mehr zeigen, als kluge, Kritik, die mit abstrakten Begriffen arbeitet. Gerade weil die Minuten, in denen Lippmann spricht, mit zu den best ausgefülltesten der Woche gehören, wünschte man ihnen eine noch größere Eindringlichkeit.

Etwas wirklich neues hatte jedem nicht schlich mit der Geschichte beschäftigt, Alfons Handucks kurzer feuilletonistischer Vortrag „Einigkeit und Recht und Freiheit“ (die 48er Jahre in Österreich) zu sagen. Was Handuck da aus Archiven, Zeitungen usw. über die Freiheitsbewegung vor 80 Jahren in Österreich zusammengetragen und lebendig gestaltet hatte — aber betrachtender Zuschauer freilich, nicht als Kritikwürdiger — könnte im einzelnen vielleicht einmal noch mehr untersucht und umfassender dargestellt werden.

Sehr interessierte Leopold Lehmanns kurzer, knapper, sachlicher Bericht über einen „Besuch im Internationalen Arbeitsamt“. Ueberhaupt hat man den Eindruck, als ob der mehr unterrichtende Teil des Funks besser ausgestattet ist als der rein unterhaltende. Die Materie dieser Vorträge schließt zumeist natürlich von selbst so viel interessante Sachlichkeit in sich, daß man kleiner „feuilletonist“ mehr bedarf, um sie unterhaltend zu machen. Aber immerhin könnte auch der Unterhaltungsteil so gestaltet werden, daß seine Feuilletons nicht zum großen Teil aus belanglosen Worten über noch belanglosere Angelegenheiten, wie z. B. Erich Landsbergs „Empfindsame Reise nach Rügen“ bestehen.

Dawald Werlichs Fortsetzung in seiner Vortragsreihe über „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung“ brachte diesmal einen Abriss der kirchlichen und der christlichen Gewerkschaftsbewegung, über die mit gründlicher Sachkenntnis in stilistisch klarer, gedruckter Form das wesentlichste gesagt wurde. Dabei wäre es gut, wenn der Funk wieder beim nächsten Male einige Minuten mehr zur Verfügung stellen würde, damit durch langsamere Vortragsart eine größere Deutlichkeit und Eindringlichkeit des gerade bei diesem Thema sachlich so Gehäuften, besonders mit Rücksicht auf die Aufnahmebereitschaft des Hörers erreicht werden kann.

## Bildfunk

Was ist eigentlich Bildfunk? Die Antwort lautet gewöhnlich: Während wir bisher nur hören konnten, was im Senderaum vor sich geht, werden wir jetzt auch sehen. Solche Vorstellungen sind aber grundfalsch. Durch die Tagespresse gehen jetzt bereits so mährchenhafte Meldungen, daß man sich über den heutigen Stand des Bildfunks rechtzeitig klar werden muß, will man vor Enttäuschungen geschützt sein.

Gegenwärtig betreibt in Europa nur Kopenhagen zweimal wöchentlich einen Bildfunksender, der nachts von elf bis ein Uhr auf der kurzen Welle 84,25 Meter arbeitet und Portraits, Zeichnungen, Landschaften sowie möglichst einfache Photographien verbreitet. Die Uebertragung jedes Bildes dauert etwa drei Minuten. Um den Teilnehmerkreis so weit wie möglich zu spannen, werden kompliziertere Bilder mehrmals wiederholt und die Anlage findet in vier Sprachen statt: dänisch, schwedisch, englisch und (neuerdings auch) deutsch. Wie dieser Bildempfang aussieht, hängt sehr von der Qualität des verwendeten Empfängers ab; immerhin kann man in Deutschland mit Geräten unter 100 Mark schon recht hübsche Resultate erzielen. Wenn dieser Bildfunk erst einmal so verbreitet ist, daß sich die industrielle Herstellung der Empfangsapparate im großen Maßstab lohnt, dann kann man natürlich mit einer bedeutenden Verbilligung rechnen. Einen Schritt vorwärts auf diesem Wege wird vielleicht die Eröffnung eines Wiener Bildfunksenders im September bedeuten. Seine Konstruktion nach den Plänen des englischen Kapitans Fulton ermöglicht exaktere Empfangsergebnisse. Um aber diesen technischen Vorprung auszunutzen zu können, muß man sich einwirkeln ein wesentlich teureres Empfangsgerät zulegen, das vorerst etwa 300 Mark kostet. Wir leben also, wie der Amateur überall dadurch gehemmt wird, daß es sich noch um isolierte, einzelne Versuche handelt, die zudem im Ausland unternommen werden.

Und warum im Ausland — weshalb gibt es keine deutschen Bildfunksender? Durch unsere offiziellen Mitteilungen klingt es heute immer so abweisend und megerwendend, als ob es sich hier um eine vorübergehende Spielerei handelte, die großen Aufwand nicht lohnt. Wie liegen die Dinge? Wir haben schon gesehen, daß den phantastischen Vorstellungen, die heute noch häufig umgehen, zunächst nur ein bescheidenes Fern, die drahllose Uebertragung feststehender Bilder, zugrunde liegt. Wir dürfen aber keinesfalls einen Umfuz des Rundfunkprogramms durch den Bildfunk erwarten. Die moderne Bildreportage läuft in den letzten Jahren derart ausgezeichnete dabei unglücklich billige Wochenzeitschriften, daß der Bildfunk auch bei der denkbar besten Verwirklichung mit ihnen nicht konkurrieren kann. Wenn die Programmzeitschriften der deutschen Sender auf Kellameltisch und Selbstschreibmaschinen würden, könnten sie allmählich den Hörern für ein paar Pfennige so viel Illustrationen zu Sendespielen und Vorträgen liefern, daß ein Bildfunksender für diese Zwecke gar nicht in Frage käme. Aber es gibt auch noch ganz andere Möglichkeiten. Seit Jahren verjagt die Presse, vor allem die Abendpresse, vergeblich wirklich aktuelle Tagesbilder zu bringen; ihre Reproduktionen sind immer so dunkel und verwaschen, daß kaum etwas erkennbar ist. Heute so dunkel liefert jedoch der Kopenhagener Bildfunk weit bessere Ergebnisse, die den gleichen Nachrichtenwert besitzen. Schließlich kann man bei verlässigen technischen Verbindungen nie bis in alle Einzelheiten hinein die praktischen Anwendungen vorbrachten. Millionen Menschen verfolgen heute gespannt die Entwicklung des Bildfunks. Tausende empfangen abends unter den schwierigsten Verhältnissen diese Sendungen des Auslandes und leben auf diese Weise in der technischen Entwicklung.

Die deutsche Funkindustrie mit den entscheidenden Patenten liegt in den Händen eines mächtigen Monopolunternehmens, der Firma Telefunken, die im engen Einvernehmen mit der Reichspost arbeitet. Diesem Unternehmen gelang es bisher nicht, ein rein deutsches Verfahren für Bildfunksendungen zu schaffen. Die Verwendung ausländischer Patente aber würde eine große Minderung des Gewinnes bedeuten. Deshalb ist ihr Interesse

an der Errichtung eines deutschen Bildfunksenders vorerst recht gering. Ein typisches Beispiel dafür, wie die technische Entwicklung durch die Privatwirtschaft mit ihren Monopolen künstlich gehemmt wird! Die Notwendigkeit in Deutschland nun zu warten, bis der Bildfunk den Aktionären einer Firma genügend einbringt. Das kann nach recht langer Dauer; denn nach den neuesten Meldungen scheinen sich die Versuche der Firma Telefunken auf die Sendung beweglicher Bilder nach Art eines gefunkteten Bildfilms zu konzentrieren. Wir werden darauf noch ausführlicher zurückkommen. Jedenfalls ist klar, daß diese Bildfilmversuche auf lange Zeit für den normalen Sterblichen wegen der hohen Kosten nur theoretisches Interesse haben können. Um so wichtiger ist es heute auf die Versuche im Ausland, vor allem in Kopenhagen und Wien, zu achten.

## Rundfunk in Konstantinopel

Wenn Stambul heute auch nicht mehr als Mittelpunkt des neuen türkischen Staates anzusehen ist, im Rundfunk hat Konstantinopel seine Vorrangstellung behalten. Es befindet sich gegenwärtig in Stambul die einzige türkische und zudem eine sehr beachtliche Rundfunkstation.

Die Sende-Anlage, die über eine Stärke von 20 Kilowatt verfügt, wurde von einer französischen Gesellschaft, der Compagnie générale de télégraphie sans fil in Paris errichtet, die auch die Konzession zur Erbauung einer Rundfunk-Station in Angora erworben hat.

## Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.

Habensstraße 44-48 empfiehlt Anruf: 31533

Ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

Telefon-, Signal- und Blitzschutz-Anlagen

Schlesische Telefon-Gesellschaft

Liegnitz Breslau Glogau Poststraße 6. — Tel. 51774

Bauhütte Breslau Stolzestraße 3/11 - 4/14 Telephon: Sammel-Nr. 23341

Unternehmen für Bauarbeiten aller Art einschl. Dachdecker- und Malerarbeiten

Weide & Kretschmer Mineralwasserfabrik Schillerstraße 6. : Telephon 32173

## Das Programm der Woche

Rundfunk-Programm Breslau (322.6), Gleiwitz (250).

Sonntag, 12. August, 8.45: Glockengeläut der Christuskirche. • 11: Gleiwitz: Evangel. Morgenfeier. Musikdir. Schmeißer (Sarmontium), N. Hebig (Tenor), Ansprache: Pastor Baum-Oppen. • 12: Konzert. Musik: Walter Kuron (Vergeltung), Margarete Kuron-Köhler (Sopran), Wermann: Bestmarck, — Wiener-Schallmünd: Aldeuscher: Liebesreim. — Willöder: Walter aus „Die sieben Schwaben“. — Weidmann: Schütz: Ein Ständchen. — Taubert: Der Vogel im Waide. — Wdt: Klügel, wie alt? — Kretschmer: Auf einem verlassenen Markt. — Bohm: 's Zuhau'n. — Bischoff: Mei Maible. — Berlin: Russlan Kullah. — Stept: Heimat. Fortsetz.-Lied. — Kollo: „Blues aus „Auc. du“. — Romberg: The desert Song. • 14: Ralfesamt. • 14.10: Gleiwitz: Werner Jersch: Die Bedeutung des Briefmarkenmännchens für die Jugend. • 14.35: Schafst. • 15: Märchenfunde. • 15.30: Dipl.-Landwirt Dr. Schell: Der schlesische Klubschiff. Die jährliche Erfrischung und weitere Ausflüchten. • 16.30: Osnaabrück: Endspiel um die deutsche Wasserballmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. • 17.10: Bad Landed: Konzert des schlesischen Kurorch. Leitung: Musikdir. Giermolt. • 18.30: Liebesfunde. Margarete Kette-Loewe. Fingel. Dr. Nid. • 19.30: Dr. Prager: Ueber Dienstenökonomie. • 20: Stadtthalia Rumburg: Schleswig-Holsteinisches Festkonzert. Schleswig-Holstein-Lied. — Ansprache Bürgermeister Limm. — Alprache Staatssekretär Dr. Breßow. — Deutschland-Lied. — Inchi: Olympia-Sonderdienst. • 20.30: Opernabend. Leitung: Herm. Vehl. Musik: Schlesische Philharmonie, Kammerorchester A. G. (W. G. G.). Mozart: Das „Così fan tutte“. — Aris aus „Figaros Hochzeit“. — Reglerarie aus „Don Giovanni“. — Wagner: „W. G. G.“. — Selen: Arie aus „Die Jüdin“. — Cornelius: „Der Eid“. — Nicolai: Fallst. — Lied aus „Die lustigen Weiber von Windsor“. • 22: Abendberichte. Olympia-Sonderdienst. • 22.30: Lunapark: Tanzmusik.

Montag, 13. August, 16: Stunde mit neuen Tönen. • 16.30: Funkkapelle. Musik-Nachmittag. • 18: Silbischullehrer Karl Werr: Nicht W'leid, sondern Hilfe dem Schwachen! — Kellor Neumann: Das verwohnte Kind. • 18.30: Dr. Kettl: Anton Dvorak, der böhmische Spielmann. • 19.25: Felix Braun: Die Landtschaft Dektetras. • 19.50: G. W. Lippmann: Berichte über Kunst und Literatur. • 20.30: Volkstümliches Konzert. Leitung: A. W. Hl. Blon: Heil Europa! Marsch. — Offenbach-Viader: „D. Orpheus in der Unterwelt“. — Wagner: „Eleonorensis und Waltraudens aus „Der fliegende Holländer“. — Zeller: „Melodien aus „Der Obersteiger“. — Waldteufel: „Mein Traum“. — Wankenburg: „Aderflug“. — Thomas: „Fantasie aus „Nigoun“. — Grieg: „Solweigs Lied aus „Peer Gnt“. — Jelfel: „Wald aus „Schwarzmadmadel“. — Kallman: „Lanzen möcht ich, aus „Die Garbarsfürstin“. — Carl: „Muffinan-Marsch“.

Dienstag, 14. August, 16: Gleiwitz: Märchenfunde. Wie die Schwärmer aus einer Erbschaft Nutzen zogen. • 16.30: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. • 18: Felix Scherret: Der Abenteuer in der Dichtung. • 18.30: Prof. Dr. Scheller: Uebertragungswege der ansteckenden Krankheiten. • 19.25: E. Joff: Einbrüche aus „Amsterdam“. • 19.50: Dr. Dahn: „Bau W. G. G. des Funks“. • 20.30: Klisch und Kunst. Einl. G. W. H. W. Bischoff, Dr. Nid. Musik: R. Marth (Sopran), Kaele Nid-Jacinde (Messa-Sopran), S. Hallendorf (Tenor), Dr. Nid (Fagott). • 22: Abendberichte. Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde.

Mittwoch, 15. August, 16: Sportlehrer Hoff: Was lehrt die Olympiade unsere Jugend. • 16.30: Funkkapelle. • 18: Gleiwitz: Gerhard Wde liest aus eigenen Werken. • 18.30: Deutsche Welle: Französisch für Fortgeschrittene. • 19.25: Chefredakteur Bernhard Strobo: Deutsches Krankentafelwesen. • 19.50: Erich Landsberg: Bild in die Zeit. • 20.15: Wabi: Operette in drei Akten von F. Grünwald und Leo Stein. Musik von R. Holz. Spilleitung: Dr. Engel. Musik. Leitung: Dr. Nid. Musik: „Schlesische Philharmonie, Verl.: Graf Anatol Welsberg; Baron von Bernhoffs Wabi; Baron Artid Stelzer; Clo Bernas; Welter, Portier des Palais; Kompositur, Schlafwagenführer des Kaiserzuges; Fräulein Waid, Klubbienner; Zeitungsvorfänger; Herren des Klubs, Herren und Damen der Gesellschaft, Träger usw.

Donnerstag, 16. August, 16: Stunde mit Büchern. • 16.30: Funkkapelle. Cello: Kurt Beder. • 18: Georg Dallama: Dberwald und Oberland. • 18.30: Gleiwitz: Chefredakteur Roy: Zeitlenwänder aus „Obersteiger“. • 19.25: Leagr.-Inp. Ragobis: Fernprediger. • 19.50: E. Siebraner: Das Wesen der Sozialpolitik. • 20.30: Das Land der Verheißung. Komödie in vier Akten von S. Waugham. Verf.: Frank Taylor; Nora Marth; Edward Marth; Gertrude Marth, dessen Frau; Reginald Forbus; Sidney Sharp; Frau Sharp; James Widdam; Agnes Pringle; Clement Wonne; Kate. Verf.: Gegenwart. Das erste Herbstbild spielt in London, die übrigen in Kanada. • 22: Abendberichte, Funkteln, Briefkasten.

Freitag, 17. August, 16: Hausfrauenbund Breslau: E. Spöding: Deutsche Frauenkultur und der Zweckmäßigkeitgedanke. • 16.30: Unterhaltungskonzert beim Kinderfest der Schlesischen Funkstunde, ausgeführt von der Kapelle des 7. preuß. Inf.-Regts., Schwednitz. Leitung: Obermusikmeister Schöber. • 18: Zum Todestag Friedrich II. (17. 8. 1766). Dr. Bau Hilbrand: Adolf von Wenzel: Zeitbrände Friedrichs des Großen. • 18.30: Kehn, Schanne: Der moderne Schläger und seine Entstehung. • 19.25: Hans Tajemla: Im Stadtiertei der Berliner. • 19.50: Dr. Waghholz: Weitaere oder die Aufgabe der europäischen Menschheit. • 20.30: Militärkonzert beim Kinderfest der Schlesischen Funkstunde, ausgeführt von der Kapelle des 7. preuß. Inf.-Regts., Schwednitz. Leitung: Obermusikmeister Alfons Schöber. Mozart: „D. W. G.“. Die Zauberflöte. — Friedemann: „Barockstube über „Aus der Jugendzeit“. — Reindl: „Fant. aus „Nigolotto“. — Waldteufel: „Frühlingslied“. — Semion: „Kreuzritter-Fantarie“. — Der Vorgauer Barockmarsch. — Noad: Der Heilmannchen Wachtparole. — Rhode: Vom Rhein zur Donau. — Schöber: Gruß an Breslau.

Sonntag, 18. August, 16: Aus Büchern. • 16.30: Unterhaltungskonzert. • 18.15: Esperanto. • 18.30: Dr. Schmalz: Delle von Liliencrem und seine Freunde. Sprecher: Fr. Kehnle. • 19.25: A. Schud: Ein Spaziergang durch New York. • 19.50: Kurt Swolinsky: Die Not der älteren Angestellten. • 20.30: Moderne Klaviermusik. Kapel: Sonatine. — Coati: Egypt. — Broloeff: Suggestionen diaboliques. — Auf: Franz Wollon. • 21: Unterhaltungskonzert. Leitung: Dr. Nid. Musik: Funkkapelle, Räte Mann (Sopran), Willöder: „D. W. G.“. Der Bettelstudent. — Strauß: „Carbas aus „Die Fledermaus“. — Manas: „Mein Weibchen“. — Eine einzige Nacht. — Strany: Dorfschmalben aus „Deisterlein“. — Nobilität: Tamara. — Panzari: Alma mia. Tango. — Nobilität: Heiterkeit. — Gilbert: Der verfluchte Wein. — Peterfen: Du bist kein Cavalier. — Granichsleben: Sag mir oui. • 22.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Obwohl die viel und gern gehörte Station in Stambul über eine außerordentlich große Sendeleistung verfügt, ist man aus begrifflichen Gründen überlegen gekommen, die normale Betriebsleistung von 6 Kilowatt nicht zu überschreiten. Auf diese Weise wird das störende Eingreifen in die nach einem internationalen Plan geregelten und entsprechend durchgeführten europäischen Programmen und Nachrichten-Sendungen vermieden.

Wie schon die Bauart der acht Weilen außerhalb und im Norden der Stadt gelegenen Station ganz und gar europäisch anmutet, so ist auch das Programm nach vollkommen modernen Gesichtspunkten zusammengestellt und hat einen von unseren Programmen nur wenig abweichenden Anstrich. Wenn man die Senderräume betritt, so findet man zuerst kaum etwas, was daran erinnert, daß man sich in der Türkei befindet, die sonst für europäische Begriffe, trotz aller radikalen Modernisierungsbestrebungen, immer noch fremdartig ist. Einige Möbel mit den typischen Halbmond-Bögen und mit weichen Stoffen-Einlagen und an der Wand das in allen mehr oder weniger amtlichen Gebäuden zu lebende Bildnis des Staatspräsidenten Mustafa Kemal ist alles, was besonders auffällt. Abgesehen von der eigenartigen türkischen Musik, findet man das übliche Programm, das über die Welle 1200 läuft, abseits dem angeleglichen, was sich in Europa erfahrungsgemäß als das Zweckmäßigste und Lieblichste herausgebildet hat. Die Anlage erfolgt türkisch und französisch. Am Schluß des täglichen Programms dagegen liegt das deutsche „Angenehme Ruhe“ daß nicht nur die deutsche Musik bei der türkischen Hörerschaft beliebt ist,

# Der Panzerkreuzer wird doch gebaut

Das Reichskabinett beschloß in seiner am Freitag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers abgehaltenen Sitzung, den Bau des Panzerkreuzers in Angriff zu nehmen. Zu diesem Beschluß ist die Reichsregierung gelangt, nachdem festgestellt wurde, daß die durch den Bau des Panzerkreuzers entstehenden Mehrausgaben in den folgenden Jahren durch entsprechende Ersparnisse bei sonstigen Einzahlungen wieder eingebracht werden.

Das Reichskabinett erhöhte ferner die Versicherungsobligationsgrenze in der Angestelltenversicherung von 6000 auf 8400 Mark und beschloß u. a., dem Reichstag die Reformierungsgesetze über drei internationale Uebersichtskommen, betreffend die Seefahrt, vorzulegen.

Die Erhöhung der Versicherungsobligationsgrenze in der Angestelltenversicherung ist auf den heftigsten Widerstand des Schatzministeriums gestoßen, das darin schon ein Stützpunkt der Sozialversicherung erblickt. Sie ist trotzdem beschlossen worden. Eine große Zahl von Angestellten wird damit in die Sozialversicherung eingegliedert und kommt in den Genuß des Versicherungsschutzes.

Der Panzerkreuzer A wird gebaut werden — trotz der Veränderung in der Zusammensetzung des Reichstages und trotz des Regierungswechsels.

An der grundsätzlichen Einstellung der sozialdemokratischen Minister zu diesem Kriegsschiffbau hat sich nichts geändert, aber über die Tatsache, daß das Stat-Gesetz für 1928 in Kraft ist und den Bau vorsieht, konnten sie sich nicht hinwegsetzen, wenn sie nicht das Stat-Gesetz verlegen wollten.

Der vorige Reichstag hat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Demokraten, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten den Bau des Panzerkreuzers beschlossen. Der Reichsrat, der ursprünglich Einspruch erhoben hatte, hat später den Einspruch zurückgezogen mit der Maßgabe, daß bis zum 1. September 1928 noch einmal die gesamte Finanzlage überprüft werden solle.

Diese Überprüfung ist erfolgt. Das Reichswehrministerium hat sich zu Einsparungen im Reichswehr-Etat bereit erklärt, sodas eine Mehrbelastung durch den Bau des Panzerkreuzers nicht eintritt.

Unter diesen Umständen mußte das Reichskabinett die Erbhaft des vorigen Reichstages und des Bürgerblock-Kabinetts antreten und die Beschlüsse der gesetzgebenden Körperschaften vollziehen.

# 25 Millionen Mark für Unwetter Schäden

Die Reichsregierung hat in den letzten Tagen der preußischen Staatsregierung auf deren Antrag einen Betrag von 25 Millionen Mark zur Behebung von katastrophalen Unweterschäden überwiesen. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die preußische Staatsregierung diesen Betrag veranlagungsgemäß im wesentlichen zum Abbruch der Hochwasserbauten für die Provinzen Pommern und der Uckermark verwendet, deren Ernte im vergangenen Jahr zum großen Teil vernichtet worden ist. Der jetzt überwiesene Betrag dient hauptsächlich zur Erleichterung der Erntebearbeitung in diesen durch den Ernteausfall des Vorjahres von Vorräten besonders empfindlichen landwirtschaftlichen Landesteilen. Zusammen mit den im Herbst des vorigen und im Frühjahr dieses Jahres für diese landwirtschaftlichen Gebiete verausgabten Beträgen sind damit von Reich, Staat, Provinz und Kreisen insgesamt 25 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Der preußische Staat hat hieron rund 8 Millionen Mark gegeben und außerdem die beiden in Frage kommenden Provinzen durch Gewährung von Darlehen in Höhe von rund 16 Millionen Mark zur Aufbringung ihres Antheils an der Hochwasseraktion instandgesetzt. Hiermit hat eine landwirtschaftliche Unwetter-Notstandsaktion ihren Abschluß gefunden, die nach ihrem Ausmaß in der Finanzgeschichte des preußischen Staates und wohl auch in der der übrigen beteiligten Körperschaften keinen Vorgang hat.

Die Verteilung dieser Beträge ist unter Leitung der staatlichen Verwaltungsbehörden und unter Mitwirkung der preußischen Zentralorganisationen, der Organe der Selbstverwaltungskörperschaften von den Provinzen bis zu den Landgemeinden und der landwirtschaftlichen Organisationen aller Art erfolgt. Besonderer Wert wurde auf eine gerechte Berücksichtigung aller Betrüßten gesetzt und auf Beachtung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Wirtschaften gelegt. Die Bedingungen, unter denen die Beihilfen gegeben wurden, sind besonders günstig. Sie sind als sehr niedrig verzinsliche und langfristige Tilgbare Darlehen, soweit Wirtschaften in Frage kommen, zum Teil sogar als vorläufige Zuschüsse verstanden worden. Es besteht daher die Hoffnung, daß die geschädigten Gebiete mit der ihnen zuteil gewordenen Hilfe den schweren Schlag, der sie mit den Unwettern des vorigen Jahres getroffen hat, endgültig überwinden werden.

# Der Verfassungstag in Berlin

Berlin steht schon am frühen Morgen im Zeichen des Verfassungstages. Nicht nur die öffentlichen Gebäude, auch unzählige Privats- und Geschäftshäuser prägen im Schmutz der schwarzen Regenwolken. Die Straßenbahnwagen, die Autos und die Fußgänger sind im Zeichen der Reichsflagge und von den Bahnhöfen der Hoch- und U-Bahn sind schwarze und goldene Fahnen. Schon am Freitagabend waren die hunderttausenden Angestellten und Beamten zu Feiern zusammengekommen. Herie Mittag ist der Feiertag im Reichstag, wo Prof. Kappeler die Rede halten wird. Am Abend sind die großen Rundgebungen des Reichsbanners und der Feiertag in der Krolloper, und wenn die Dunkelheit einbricht, wird der Platz der Republik und das Brandenburger Tor festlich beleuchtet sein.

# Das Urteil im Einponprozeß

Ueber 60 Jahre Gefängnis

Im großen Einpon-Betrugsprozeß, der seit dem 29. Mai das Große Schöffengericht Berlin-Charlottenburg beschäftigt, wurde am Freitag das Urteil verkündet. Von den 85 Angeklagten wurden drei freigesprochen.

Von den Hauptangeklagten erhielten der Kaufmann Leo Baljon aus Wiga wegen Betruges in 25 Fällen und Beihilfe zum Betrüge 4 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und 50 000 Mark Geldstrafe; der Kaufmann Barangi aus Wien wegen Betruges in 13 Fällen 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und 50 000 Mark Geldstrafe; der Kaufmann Lehnerd aus Berlin wegen Betruges in 21 Fällen, Beihilfe zum Betrüge und Begehrgung 4 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und 50 000 Mark Geldstrafe; der Kaufmann und ehemalige Schachspieler Markwald aus London wegen Betruges in 17 Fällen, Beihilfe und Begehrgung 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; der Kaufmann Hirsching, ein ehemaliger Offizier, 2 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust; der Major a. D. Karl Haffke 2 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und 10 000 Mark Geldstrafe. Die gegen diese Angeklagten verhängten Geldstrafen sollen im Falle der Nichtzahlung in je weitem 30 Tage Gefängnis umgewandelt werden. Es wurden weiter verurteilt: der Kaufmann Dr. Kompas aus Kaval

zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, 30 000 Mark Geldstrafe oder weitem 60 Tagen Gefängnis; der Kaufmann Will Seidenborck zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis; die Bankiers Bergmann und Roskowitz aus Berlin zu je 1 Jahr Gefängnis; der Kaufmann Krummeyer aus Berlin zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis; die Speditoren Jankelewicz und Seidenberg zu je 1 Jahr 1 Monat Gefängnis; der Kaufmann Paul Barand zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Eisert und Striebe wurden zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt; sechs weitere Angeklagte erhielten je 1 Jahr Gefängnis. Gegen den auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise nach Schluß eines Verhandlungstages entwichenen Angeklagten Reinhold lautet das Abwesenheitsurteil wegen eines Betrugsfalles auf 5 Monate Gefängnis. Den Angeklagten Baljon und Barangi werden je 1 Jahr 5 Monate auf die Untersuchungsfrist angerechnet.

Das Gericht verfügte, außer den bereits in Haft befindlichen Angeklagten sofort in Haft zu nehmen die Angeklagten Lehnerd, Barangi, Major a. D. Haffke und Willi Völkner.

# Sozialdemokratischer Misstrauensantrag gegen die Thüringer Regierung

Forderung auf Landtagsauflösung

Weimar, 10. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Sozialdemokratische Fraktion des Thüringer Landtags nahm am Freitag nachmittags Stellung zu der durch die Nichtausführung des Landtagsmehrheitsbeschlusses zu dem Gnabensgesetz bedingten Situation. Die Fraktion beschloß, den verfassungsmäßigen Antrag zu stellen, den Präsidenten zu ersuchen, in möglichst kurzer Frist den Landtag einzuberufen. Weiter stellte sie den Antrag, der Regierung das Misstrauen wegen der von ihr im Laufe der Legislaturperiode vorgenommenen Verstöße gegen die Rechte der Volksvertretung auszusprechen. Da bei der jetzigen Zusammensetzung des Thüringer Landtags es nicht möglich ist, eine Regierungsumbildung vorzunehmen, stellt die Fraktion den weiteren Antrag: der Landtag löst sich auf.

# Hugenberg soll ausgeschlossen werden

Ein Antrag des deutschnationalen Landesverbandes Lippe. Wie im „Jungdeutschen“, dem Organ des Jungdeutschen Ordens berichtet wird, hat der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei des Landesverbandes Lippe soeben dem Vorstand der Ortsgruppe Detmold einen Antrag auf Einleitung des Ausschlußverfahrens gegen Hugenberg übermittelt.

# Milde Urteile

## im Stuttgarter Handwerkskammerprozeß

Stuttgart, 9. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Urteil im Stuttgarter Handwerkskammerprozeß wurde am Donnerstag abend verkündet. Der Angeklagte Wolff wurde wegen der ihm zur Last gelegten und als erwiesen angesehenen Verletzungen einschließlich der Sittlichkeitsverbrechen zur Gesamtstrafe von 3 Jahren und 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 4 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurden, ferner zu 200 Mark Geldstrafe oder weitem 20 Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte Gerhardt wurde zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren verurteilt, von denen ihm 10 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Der Angeklagte Klemm wurde zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 10 Monaten Untersuchungshaft und zu 50 Mark Geldstrafe oder weitem 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte Bette erhielt 3 Monate und 15 Tage Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Der Angeklagte Fischer, der jetzige Präsident der Handwerkskammer, erhielt anstelle von 3 Wochen Gefängnis eine Geldstrafe von 400 Mark. Die Angeklagten Herfomer, Hüller und Köppler wurden freigesprochen. Die Gerichtskosten sind von den Verurteilten zu tragen.

Die sehr eingehende rechtliche Begründung, deren Vortrag mehr als zwei Stunden dauerte, legte die Verantwörtlichkeit der Vorstandsmitglieder der Handwerkskammer sowie ihres Syndikus dar und wies nach, daß der Vorsitzende Wolff bei den meisten Vorgängen als Initiator tätig gewesen sei, und die anderen zu ihren Handlungen verleitet hätte. Den Ausflüchten des Wolff hat das Gericht keinen Glauben geschenkt, sondern die gegenteiligen Aussagen der Zeugen und Mitangeklagten als erwiesen angenommen. Wolff habe bei den verschiedenen Vorkommnissen die Handwerkskammer als geeignete Gelegenheit betrachtet, um aus ihren Kassen keinen persönlichen Bedarf an Geld zu decken. Die Pflicht des Syndikus wäre es gewesen, hiergegen Einspruch zu erheben. Statt dessen habe Gerhardt dem Wolff noch geholfen und sich dabei eigene Vorteile gesichert.

# Eine Gedenktafel für Wilhelm Blos

den ersten Präsidenten des freien Volksstaates Württemberg wurde am 16. August an seinem Geburtsort in Wertheim i. O. angebracht. Sie wurde von der Ortsgruppe Neustadt des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, deren Mitglied Blos war, gestiftet. Der Entwurf stammt vom Bildhauer Professor Lörcher.

# Keine Amnestie für Steuerhinterzieher

Durch viele Tageszeitungen lief kürzlich die Nachricht, daß auf Grund einer Amnestie des Reichsfinanzministers die Geldstrafen, die bei Verstößen gegen die Steuergesetze ausgesprochen worden sind, in Höhe von vielen Millionen erlassen worden seien. Diese Nachricht ist, wie amtlich mitgeteilt wird, unzutreffend. Eine Amnestie auf diesem Gebiet ist nicht ergangen auch nicht beabsichtigt.

# Drei Millionen Besucher der Presse

In der Internationalen Presse-Ausstellung in Köln ist nunmehr der dreimillionste Besucher gezählt worden. Die Leitung der Presse betont, daß von einem Festtag keine Rede sei und daß auch die zweite Hälfte der Ausstellungszeit sich so angefallen habe, daß kein Grund vorhanden sei, mit einem schlechten Ergebnis der Presse zu rechnen.

# Keine Teilnahme Polens an der Tagung der baltischen Staaten

Warschau, 10. August. Wie die Blätter melden, nimmt Polen an der am Freitag in Kopal beginnenden Tagung der baltischen Staaten nicht teil.

# Eine Rede Poincarés

Paris, 11. August. (Eigener Funkbericht.)

Ministerpräsident Poincaré hielt heute bei einer Preisverteilung in der Schule von Campigny eine Rede, der wir folgende Stellen als bezeichnend für ihn entnehmen:  
„Wir müssen den Krieg verurteilen und alles tun, was von uns abhängt, damit er niemals wiederkomme. Wir müssen noch weitergehen, wir müssen unsere Leiden vergessen und das Hebel verzeihen, das man uns angetan hat. Seien wir menschlich und seien wir gut, aber wir müssen die Treubrzigkeit nicht so weit treiben, daß wir uns einbilden, die Gefühle der Güte und Menschlichkeit würden nie mehr auf Hindernisse stoßen.“ Ferner: „Man muß nie kurzfristig sein, wenn man einen Widerspruch zwischen der Liebe zu Frankreich, wie die unsere ist, und der Liebe zur Menschlichkeit herstellt.“

# Bevorstehende deutsche Antwort zur Faktunterzeichnung

Berlin, 10. August. Wie verkundet, steht die Antwort der deutschen Reichsregierung auf die Einladung zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes unmittelbar bevor. Die Meldung Warscher Blätter, daß die französische Regierung den interessierten Mächten neue Einladungen zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes habe zugehen lassen, scheint sich nicht zu bestätigen. Wenigstens liegt an den deutschen amtlichen Stellen eine solche Einladung nicht vor.

# Amerikanisches Auslieferungsbegehren an Frankreich

Um die Person des amerikanischen Petroleumkönigs Bloemer Paris, 11. August. (Eigener Funkbericht.) Die Zeitung „La Presse“ bringt die hier unter allem Vorbehalt wiedergegebene Meldung: Die amerikanische Regierung verlange die Auslieferung des in Frankreich befindlichen amerikanischen Petroleumkönigs Howard Bloemer, der großer Steuerhinterziehungen beschuldigt werde. In Wahrheit aber werde Bloemer verfolgt, weil er im Besitz wichtiger Schriftstücke sei, die Staatssekretär Kellogg in seine Hand bekommen wollte. Bloemer sei ein intimer Freund des Präsidenten Wilson gewesen und habe während des Krieges einen lebhaften Briefwechsel mit dem obersten Haus geführt. Es handelt sich um einen Briefwechsel, der viele für die Gegner Bloemers unangenehme Enthüllungen enthalten soll. Bloemer hält sich zurzeit in Deauville auf. Das Auslieferungsbegehren soll vom Präsidenten Coolidge und Staatspräsident Kellogg persönlich unterzeichnet sein. Die amerikanische Regierung landete einen Polizeikommissar und zwei Polizeileutnants nach Deauville, um Bloemer zu überwachen, während andererseits ein französischer Polizeikommissar beauftragt ist, darüber zu wachen, daß Bloemer nicht verhaftet wird.

# Arbeit und Wirtschaft

# Der Bundestag des Deutschen Verkehrsbundes

Eine der größten Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands, der Deutsche Verkehrsbund, hält am 12. August und die folgenden Tage seinen 13. Bundestag in Leipzig ab. Dort soll über drei bedeutungsvolle Jahre, 1925 bis 1927, Rechenschaft gehalten werden. Nicht nur die deutsche Wirtschaft, sondern auch die Gewerkschaften erleben in dieser Zeit eine grundlegende Umwandlung und Konsolidierung. Der Verkehrsbund hat im letzten Jahrzehnt seinen Organisationsrahmen wesentlich weiter gespannt als in der Vorzeit. Die Einbeziehung neuer Verkehrsgebiete, wie beispielsweise die Betriebe der Reichspost und der Telegraphie, die besondere Bedeutung des Handels und des Verkehrs in der modernen Wirtschaft, liegen im Bunde mit einer geschichtlichen Aufgabe der Organisationsleistung aus dem ehemaligen Transportarbeiterverband ein ganz neues und vielseitigeres Gepräge entgegen. Das Studium des Jahresbuches vermittelt einen Ueberblick von der Vielseitigkeit der Interessen des Bundes. So wuchs ein Gewerkschaftsriele unter dem Titel Deutscher Verkehrsbund heran.

Der 13. Bundestag ist von besonderer Bedeutung auch deshalb, weil in die Vertragszeit des 33-jährigen Jubiläum des Verbandes fällt. Zu Weibachten 1896 wurde in Mannheim der Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands gegründet, der Anfang 1897 seine Tätigkeit aufnahm. Am Schluß des ersten Geschäftsjahres waren 2474 Mitglieder vorhanden und heute hat sich diese Mitgliederzahl mehr als verdundertacht. Das ist ein solches Wachstum unter schweren Sorgen und unter Anwendung vieler Mühen und Opfern vor sich ging, braucht an dieser Stelle nicht erwähnt zu werden. Der Verkehrsbund hat auch in Zukunft reiche Entwicklungsmöglichkeiten; dies ergibt sich aus der zunehmenden Bedeutung seiner Organisationsgebiete. An der

## Steigerung der Mitgliederzahl

in den Jahren 1925 bis 1927 kann man sehr deutlich den unangefochtenen Fortschritt und die langsame Befestigung der Organisation nach den Wirnissen der Justifikation erkennen. Durch den Währungsverfall hat auch der Verkehrsbund starke Einbuße erlitten. Am Schluß des Jahres 1924 betrug die Mitgliederzahl 274 276; Ende des Jahres 1927 waren bereits wieder 351 435

Mitglieder vorhanden. Diese starke Zunahme setzte sich im laufenden Jahre fort, sodas am Schluß des ersten Halbjahres 1928 368 000 Mitglieder vorhanden waren. An der Mitgliederzunahme haben fast alle Berufsgruppen Anteil. Den stärksten Anteil hatte die Gruppe Kraft- und Luftfahrt zu verzeichnen.

## Der Gewinn von rund 92 000 Mitgliedern

in den Jahren 1925 bis 1928 ist in der Hauptsache der erfolgreichen Tätigkeit des Bundes auf den verschiedensten Gebieten der Interessenvertretung zuzuschreiben. Wurden doch in den drei Jahren nicht weniger als 6203 Bewegungen geführt, die 141 378 Betriebe mit 1 419 543 Beschäftigten umfaßten. Lohn- und Gehaltsbewegungen von 4 306 252 Mt. pro Woche stellen einen glänzenden Erfolg dar. Neben dem wurde eine Verfürzung der Arbeitszeit im Durchschnitt pro Woche allein im Jahre 1927 für 300 231 Personen erreicht. Außerdem gelang es, bezüglich der Bezahlung von Ueberstunden, der Gewährung resp. Erhöhung von Prozententlohnungen, Ferien usw. wesentliche Erfolge zu erzielen. Am Schluß des Jahres 1927 waren 814 Tarifverträge in Geltung. Von den durch Tarifverträge erstellten Arbeitern waren 62 v. H. beim Verkehrsbund organisiert. Das ist ein Verhältnis, wie es in anderen Berufen und Industrien selten erreicht wird. Von den geführten Lohnbewegungen waren im Jahre 1927 98,2 v. H. erfolgreich. Daraus geht hervor, daß die Bewegungen mit Vorbehalt und Geschick geführt wurden.

Die Kassenverhältnisse der Organisation weisen einen guten Stand auf. Betrug doch die Gesamtjahreserinnahme im verfloffenen Jahre mehr als 11,5 Millionen Mark. Der Bund verfügt über ein Gesamtvermögen von rund 8 Millionen Mark. Im Jahre 1927 wurden für Unterstützungszwecke 22,6 v. H. der Einnahmen verwandt. Mehr als 2¼ Millionen Mark fließen somit den Mitgliedern wieder zu. Das ist ein sehr gutes Verhältnis.

## Die Aufgaben des Bundestages

sind aus der sehr reichlichen Tagesordnung ersichtlich. Neben den Geschäftsberichten des Bundesvorstandes und der verschiedensten

Organ wird der zweite Bundesvorstandende Döring, Berlin, über die Internationalen Berufsvereinigungen berichten. Ueber die Verlehrsrechte und Verlehrsrecht referiert Dr. H. K. Die Verlehrsrechte und soziale Gesetzgebung behandelt der Genosse H. K. Ueber die beamtenpolitische Gesetzgebung der Republik spricht Dr. Hans Wölter. Zum Schluss wird der Vorsitzende des Bundes, Genosse Oswald Schumann, über das Ergebnis der Zusammenkunftsverhandlungen berichten. Gewiß eine reichhaltige Tagesordnung.

### 564 000 Erwerbslose im Juli

In der Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 15. bis 31. Juli 1928 von rund 579 800 auf 564 000, das ist um 15 800 oder 2,7 v. H. zurückgegangen. Bei den männlichen Arbeitslosen betrug die Abnahme rund 10 000 oder 2,4 v. H., bei den weiblichen 5800 oder 3,3 v. H., in der Reisen-Unterstützung hat sich im Berichtszeitraum die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 89 600 auf 82 900 vermindert. Das ist eine Abnahme um rund 6700 oder 7,5 v. H. Der Rückgang ist bei den Männern etwas stärker als bei den Frauen (7,7 v. H. bei den Männern gegenüber 6,6 v. H. bei den Frauen).

### Sonderbarer Arbeitervertreter

Kommunistischer Kreistagsabgeordneter fordert Verlängerung der Geschäftszeit

Vor einigen Tagen trat der neugewählte Kreistag des Landkreises Homburg v. d. S. zu seiner ersten Sitzung zusammen. Nach Beendigung der Tagesordnung meldete sich noch einmal der Kommunist Riedel aus Homburg zu Wort. Man erwartete irgend einen der bekannten Demonstrationen, durch die bekanntlich die „Sozialverräter“ entlarvt werden sollen. Was aber geschah? Der kommunistische „Arbeitervertreter“ stellte den Antrag, die Arbeitszeit der Ladengeschäfte in den Landorten bis 8 Uhr zu verlängern. Großer Beifall bei der reaktionären Mehrheit des Kreistages, vor allem bei den Mittelständlern. Die Sozialdemokraten ließen den Kommunisten

durch den Landtagsabgeordneten W. Oberursel ins „Gebet“ nehmen.

Sommer wieder fordert der J. v. U. für die Angehörigen den Sechshundertschlus und den freien Sonnabend-Nachmittag. In einem Kreistag muß es aber einem Kommunisten vorbehalten bleiben, den Landrat aufzufordern, kraft Polizeigewalt den Nachhunderteschlus zu dekretieren. Glücklicherweise reicht die Macht eines deutschnationalen Landrates nicht dazu aus, und auch nicht der Wille einer reaktionären Kreistagsmehrheit. Sonst wäre der Kommunist Sieger geblieben.

Das sind die Früchte kommunistischer Erziehung und kommunistischer „Sozialpolitik“.

### Tariffindungen im linksrheinischen Bergbau

Der Verband der Bergarbeiter im linksrheinischen Braunkohlengbiet hat den Tarif in der Braunkohlindustrie für den 31. August gekündigt. Am Donnerstag fanden nun die ersten Verhandlungen mit den Unternehmern statt. Sie sind gescheitert, weil die Vertreter der Unternehmern eine Verlängerung der Arbeitszeit forderten und es ablehnten, mit den Gewerkschaften über die Lohnfrage zu verhandeln. Es ist noch garnicht abzusehen, was für Folgen aus dieser unerträglichen Haltung der Unternehmen entstehen.

### Das Anwachsen der Wollvorräte in Deutschland

Die in der deutschen Lohnwäschereien (Blumenthal, Döhren, Mosbacher-Kassei, Rothenburg und Reichenbach und Umgebung) festgestellten Vorräte an gewaschenen Wollen betragen Ende Juli (alles in 1000 Kilogramm) an Merinos 1247, an Grobbredes 855, zusammen 2102. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 221. Die deutsche Einfuhr im ersten Halbjahr über Bremen ist gegenüber dem Vorjahre bedeutend gestiegen. So wurden eingeführt (alles in 1000 Kilogramm) australische Wolle 35 033 (gegen 29 657 im ersten Halbjahr 1927), südamerikanische Wolle 16 318 (15 015), lapländische Wolle 12 105 (11 081), andere Woll-

sorten 787 (888), ferner an gekämmter Wolle 885 (730) Räumlinge und 375 (342) Räumzug. Wieder ausgetücht über Bremen wurden in der gleichen Zeit in roher und gewaschener Schafwolle: australische Wolle 3458 (1459), südamerikanische Wolle 2302 (1386), lapländische Wolle 433 (48), andere Sorten Wolle 294 (750).

### Regierungssubventionen für den schwedischen Flugzeugbau

In Kungälv bei Eskilstuna wird eine Flugzeugfabrik errichtet werden, der die schwedische Regierung ein zinsloses Darlehen in Höhe von 160 000 Kronen zur Verfügung stellt. Außerdem ist das schwedische Luftfahrtministerium ermächtigt worden, der Gesellschaft unter Vorauszahlung einen Auftrag auf Flugzeugmotoren in Höhe von 100 000 Kronen zu gewähren. Die Gesellschaft wird zunächst Flugzeuge für zwei Passagiere herstellen und Motore bis zu 150 Pferdestärken.

### Der Stand der internationalen Kartellbewegung

Nach einer amerikanischen Aufstellung sind für folgende Produkte und Waren internationale Kartelle vorhanden: Stahl, Stahlrohren, Schrauben, Köhren, Draht, Emaillewaren, Aluminium, Zink, Kupfer, Kalziumkarbid, Potassa, Chemieprodukte, Borax, Kunstseide, Linoleum, Leim, Klebstoffe und Glasplatten. In fast allen dieser internationalen Kartelle ist Deutschland vertreten, während die Vereinigten Staaten nur vier internationalen Kartellen angehören.

### Rückgang der Weltvorräte an Kaugummi

Nach Mitteilungen des Präsidenten Henderson der Gummihörse von New York sind die Weltvorräte an Kaugummi seit Anfang dieses Jahres ständig im Rückgang begriffen. Während die Vorräte im Januar 263 700 Tonnen betragen, beliefen sie sich im Juni dies Jahres auf 207 000 T., wobei die Vereinigten Staaten und England den größten Rückgang aufzuweisen haben. Der Grund hierfür sei darin zu suchen, daß die Produktion mit der Zunahme des Verbrauchs nicht Schritt gehalten habe. Einem Weltverbrauch von 625 000 Tonnen setze eine Produktion von 600 000 Tonnen gegenüber. Von dieser Entwicklung werde ein Anziehen der Preise für Kaugummi erwartet.

### Familien-Anzeigen

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Am Donnerstag, dem 9. August, um 1 Uhr mittags, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Maschinen-Schlosser Alfred Hoffmann** im Alter von 42 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau**  
Beerdigung: Montag, den 13. August 1928, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Heinrich-Friedhofes (Strehlener Tor) aus statt. 2631

**Zentralverband der Zimmerer**  
Am 8. August verschied an den Folgen eines Unfalls der Leitungsleiter **Artur Wünsch** im Alter von 42 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zehlstelle Breslau**  
Beerdigung: Montag, den 13. August, nachm. 4 Uhr, von der Halle 3 in Grabschen nach dem Kommunalfriedhof. 2631

**Zurückgekehrt San.-Rat Dr. Traugott**  
Nervenarzt. 1906

**Zurück Dr. Powitzer**  
Frankfurter Straße 52 7021

**+ Magerkeit +**  
Schöne volle Körperform durch **Stehers Oriental Kraft-Pillen** in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Bißte) Garant. unschädlich, ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaille und Ehrendiplom. Preis p. Pack (100 Stück) 2,75 Mk.  
Zu haben in den Apotheken: **D. Franz Steiner & Co., Berlin W. 30/12.** 14010  
bestbewährt seit Jahren bei Gallensteinen, Leberleiden etc. In allen Apotheken erhältlich. **Adamynin** Carl Adamy, Blücherpl. 3 (Möbren-Apotheke). 7107

**Sie müssen**  
sich über die Jahre 1848/49 unterrichten. Lesen Sie **1848-1849 Der Geist der Paulstirche**  
Aus den Reden der Nationalversammlung ausgewählt und herausgegeben von Wolfgang Feitzel u. Otto Ernst Sutter  
371 Seiten, 9 Bildbeigaben gebunden statt 4 50 Mk. **nur 2,25 Mk.**  
**Volkswachtbuchhandlungen**  
Breslau, Neue Graupenstraße 5  
Neue Taschenstr. 11 Flurstr. 4

**Die Volksschule als Einheitschule**  
Von Dr. Max Apcl.  
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Am 9. August, nachmittags 1 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein herzenguter, lieber Mann, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der **Fahrstätt-Monteur Alfred Hoffmann** im blühenden Alter von 42 Jahren. In tiefer Trauer **Breslau, den 10. August 1928**  
Herdalstr. 38  
**Im Namen aller Hinterbliebenen: Martha Hoffmann nebst Sohn Richard.**  
Beerdigung Montag, den 13. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des St. Heinrichfriedhofes, Strehlener Straße. 797

**Zurückgekehrt Dr. Martin**  
Spezialarzt für Lungenerkrankungen  
Breslau, Tautenzionstraße 58.

**Zurückgekehrt Sanitätsrat Dr. Rauer**  
Tautenzionstraße 108.

**Von der Reise zurück Dr. A. Herrmann**  
Magen-, Darm-Arzt  
14037 Gartenstr. 77  
9-11, 3-5, Sonnt. 9-11

**Zurückgekehrt Dr. Steinberg**  
11392

**Zurückgekehrt Dr. Georg Lewy**  
Zahnarzt 16001  
Gartenstraße Nr. 51

**Zurückgekehrt Dr. A. Glaser**  
Hausarzt 12218  
Neue Graupenstraße 8 (Am Sonnenplatz).

**Zurückgekehrt Dr. Pollack**  
Kaiser-Wilhelm-Str. 63

**Zurückgekehrt Dr. Schimere**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 10.

**Zurückgekehrt San.-Rat Dr. Kobrak**  
6076

**Trauer-Kleider Kostüme Hüte**  
in großer Auswahl am Lager  
Maßanfertigung innerhalb 24 Stunden.  
**Centawer**  
C. W. WINKELMANN BREMEN

Die „Frauenwelt“ den Frauen  
Zum Lesen, Denken und Schauen!  
**„Frauenwelt“**  
eine Halbmonatsschrift für die Frau  
des schaffenden Volkes. Preis 40 Pf.  
Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

**Max Hodann**  
Geschlecht und Liebe . . . gebd. 10.00  
Sexualpädagogik . . . . . brosch. 5.50  
Sexualpädagogik . . . . . gebd. 7.50  
Bub und Mädel . . . . . brosch. 2.50  
Bub und Mädel . . . . . gebd. 4.20  
Bringt uns wirklich der Klapperstorch? . . . . . 0.60  
Die Sexualnot der Erwachsenen 1.00  
Unzucht — Unzucht Herr Staatsanwalt! . . . 1.00  
Sexualerleid u. Sexualberatung 14.00  
Mit Hilfe der Buchkarte kann sich ein jeder diese Grundbücher proletarischer Lebenslehre anschaffen.  
**Volkswachtbuchhandlung**  
Breslau, Neue Graupenstraße 5.

**Zurückgekehrt Dr. Dora Fuchs**  
Hautärztin 14091  
Tautenzionstraße 27.

**Zurückgekehrt Dr. R. Fuchs**  
prak. Arzt und Augenarzt  
Mollkestr. 5 700

**Zurück Dentist Hoelt**  
Nikolaistr. 53 799

**Wohnungen**  
Junges kinderloses Ehepaar  
Sucht 2-Zimmer m. Kochgel. Preisoff. mit B. 264 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Kauigeluche**  
Frauenhaare  
kauft Kasch. Fachhandlung  
Breslau, Schillerstraße 21.

**Bettläuge**  
Photo-Apparat  
Gelegenheitskauf  
Breslau, N. Schwelbn. Str. 11  
Schwarz-Rot-Kinderfahnen  
Gold-100 St. 0.60, vikt. sol. Vorrat  
Schoiz, Lessingstraße Nr. 11

**Garderobenschrank**  
3 tüchtig, mit Wäschtisch,  
Nußbaum poliert 95 Mk.  
zu verkaufen 791  
Zischlerei, Fürstenstr. 6.

**Kleine Anzeigen**  
sind kompakt gelegte ein-  
seitige Anzeigen von Ver-  
kauften, Kaufgeluchten u. a.  
nur von Privat. Wort-  
3 Wemige, iet 4 Wemige

130 tüchtig, Bandonica, offen  
N. A., verbroch. Cd. Holz 12,  
leichte Anpräge, gut im Ton,  
m. Koffer, f. 160 Mk. nur an  
Privat zu verkaufen. 4996  
Ferner 4 Räder, Sandwagen,  
Tragfähig. 6-8 Stk., vom  
Nachm. gefertigt, preisw. zu  
verk. b. Frh. Knaack, Kleinen-  
dorf, Dittelsdr. 2. l. Etg.  
Markenrad, stabile Draht-  
schine, gut erhalten, nur 35 Mk.,  
zu verkaufen Lessingstr. 12. l.  
Berf. Kettelpaten, Gloden-  
spiel, gute Geige u. Salon-  
erhitzerkasten, G. Anthe, 710  
Piazzenstr. 26.

**Arbeitsmarkt**  
tüchtige, ledige **Pollerer**  
nur für bessere Stimmüb. gef.  
Angebot u. Zeugnisse m. Photo-  
bild u. Off. A. 138 an die  
Geschäftsstelle d. Ztg. erbet.

**„Ford damit!“**  
Vom Saison-Auverkauf liegen geblieben u. nicht abgeholte Waren soll nicht mehr ans Lager kommen. **„Ausverkauft!“** 7006  
das ist die Lösung u. Preise die last einen Gesckenk gleichen,  
aus Wollstoff, rein woll. Cheviot und  
**6 Kleider** Wollmousseline, mit langem u. **2.00**  
kurzem Arm . . . . . Stück 4.50, 3.00  
**7 Hösche**, Sportrösche, gestricke, reine Wolle,  
Cheviot 3.50, 1.50, 90 Pl. — **9 Windjacken**,  
impreg., f. Herr, Bursch u. Kaab. 5.50, 3.75, 1.50. —  
**3 Damen-Windjacken**, Covercoat, impreg.,  
8.00, 5.75, 4.25. — **3 Kostüme**, mit und ohne  
Seidenfutter 7.50, 5.00, 3.50. — **7 Damen- und**  
**Bachflisch-Mäntel** f. Sommer u. Uebergang 8.50,  
6.60, 3.50. — **1 blaue Lister-Jacke** m. Full. **6.50**  
**1 oliv Lister-Herrn-Jacke** mit Full. **4.50** etc.  
**G. Friedländer, Sonnenstr. 30** Ecke Trinastr.  
Gegr. 1876.

**Kinderwagen Puppenwagen**  
fabrikat billig  
Klappwagen, Kinderbetten  
Kasten- und Leiterwagen  
**Korbmöbel** 6746  
alle Ersatzteile, Räder, Reparaturen  
**Jonas, jetzt Reuschestraße 40.**

**Sie laufen wie eine Biene!**  
Dehnbare Winterschuhe Garant nicht d. leiseste  
Druck b. d. qualitativ. Fußkleiden. Ill. Preis grat.  
Fabrik Winzer & Co., Berlin O 27, Krautstraße 52  
Breslau: Schuhhaus Herz, Blücherplatz 4  
13072 Schuhhaus Schmidt, Hammerstr. 2

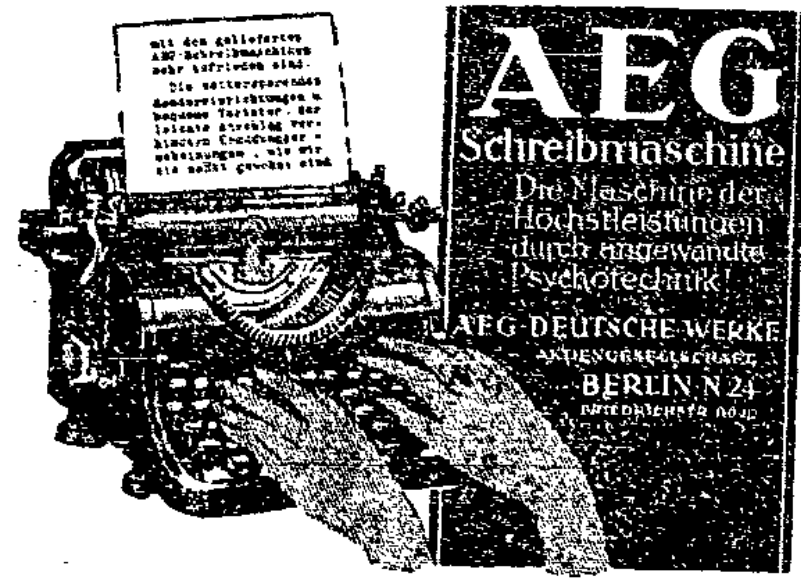
**Dampf- u. Wannenbadeanstalt**  
früher Wannenbad  
Öffnet von 8-20 Uhr, Sonntags von 8-11 Uhr.  
6803 **Wilmanstraße 10**

**Der gute Kriminal-Roman**  
von **Edgar Wallace**  
Die Bande des Schreckens  
Die drei Gerechten  
Der Rexer  
Das Geheimnis der Stecknadel  
Der rote Kreis  
Die Tür mit den sieben Schlössern  
brosh. 3.—, geb. 4.50  
**Volkswacht-Buchhandlungen**  
Neue Graupenstraße 5  
Neue Taschenstraße 11  
Flurstraße 4

**Verlobungsanzeigen**  
sowie alle anderen Familienanzeigen  
bestellen Sie am besten bei der  
**Volkswacht-Buchdruckerei**  
Breslau II, Flurstraße 4-6  
**Aufträge**  
Hr. Scheuer, Balg-, Anzüge- u. Bedienungskrauen  
nimmt jederzeit entgegen 7015  
Deffentlicher Arbeitsnachweis, Hh. „Günst. Hilfspersonal“  
Gartenstr. 5, Zimmer 11, Telefon: 224 81.

Fahrräder Provisionsreisenden, welche Landwirte besuchen, ist Gelegenheit geboten, erstklassige Fahrräder, direkt von der Fabrik auf langes Ziel gegen angemessene Provision zu verkaufen. Angebote unter W. F. 2389 an Ala-Hassenstein & Vogler, Breslau 1, 10089

TRAUGOTT BERNDT 6747 INH.: ED. POHL Aelteste, größte und bekannteste PIANOFORTE-FABRIK BRESLAU, Ring 8 Zahnlosenleichterung



AEG Schreibmaschine Die Maschinen der Höchstleistungen durch angewandte Psychotechnik! AEG DEUTSCHE WERKE ANLIEGENDESTRASSE BERLIN N 24

Sie Mütter und Erzieher das billige pädagogische Handbuch: Das Kind, seine Pflege und Erziehung gebunden 0.75 Aus dem Inhalt: Das Kind, seine Pflege und Erziehung Wie man Kinder erzieht Die Mutter als Lehrmeisterin ihres Kindes Sorgenkinder und ihre Behandlung Zu beziehen durch die Volkswacht-Buchhandlungen Breslau Neue Graupenstr. 5, Neue Tschirnstr. 11 und Flurstr. 4

Vergnügungs-Anzeiger!

Kipke-Garten \* Scheitnig Parkstraße 33 Tel.: Ohle 4181 Jeden Sonntag: Garten-Freikonzert Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag: Vornehmer Tanz. Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

"Gindenpark" Grüneiche Schrapfenhain Elm 1 empfiehlt seinen schattigen Garten als angenehmen Aufenthalt. Jeden Mittwoch und Sonntag: TANZ. Jeden Mittwoch: Eisbein-Essen. Bandestegelbahn nach Vorschrift.

Gastwirtschaft "Zur Erholungsstätte" Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 26127. Breslau 16, Am Zimpeler Weg 5 (5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1). Angenehm, Aufenthalt, für Familien bes. geeignet. Gute Verpflegung. Ausschank von Haase Bier. Die Zugangswege werden jetzt gesprengt.

Gesellschaftshaus Bauoban Frankfurt Straße 117/119 7002 Morgen Sonntag: Großes Garten-Freikonzert ausgeführt von der Kapelle Roschützki. Aufführend: Großes Kinderfest unter Leitung Daniel Drossl. Im kleinen Saal: Gesellschaftstanz.

"Letzter Heller" empf. dem wert. Publikum seinen herrlichen, schattigen Garten. Jed. Sonntag: Garten-Konzert, Eisbeinessen, Kegelspiel. Jeden Samstag: Vereins-Kränzchen. Garten auch Sonntags an Vereine zu vergeben.

Paul Kreischners Garten- und Tanzlokal Angererberke \* Pöpelwitz \* Promnitzstr. 2 Jeden Sonntag und Freitag: Großer öffentlicher Tanz. Bei schönem Wetter jeden Sonntag u. Montag Gartenkonzert. Jeden Freitag: Großes Kinderfest. Spezialität: Eisbein und Backscheibe. Saal für Festlichkeiten aller Art noch frei.

Engwichts Etahl, Schmiedefeld 2 Minuten von der Endstation der Linie 6. 6792 Straßenbahnverkehr bis 12.30 Uhr nachts. Jeden Sonntag: Gr. Schleifen- und Touren-Tanz. NB. Der neugemalte Saal ist zu Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben. **WT Amerikaner gute Küche WT**

Gaststätte "Zur Hoffnung" Inh. Carl Blietzer Cosel, Pilsnitzer Chaussee 24 8 Minuten von der Straßenbahn-Linie 6. Neu renovierte Räume! Schattiger, stimmungsvoller Garten. Gr. Vereinszimmer! Kipkeher- u. Kaffee-Ausschank.

Kaffeehaus Klein-Masselwitz Jeden Sonntag: TANZ 6 29 Großer schattiger Garten, Spielwiese, Luftbüchse, elektrisches Orchesterinstrument vorhanden. Vereinen, Distrikten und Schulen bestens zu empfehlen. Danzender Autopendelverkehr ab "Letzter Heller". **Seas Bundeskegelbahn steht bei Vereinsveranstaltungen zur Verfügung**

Gerichtskretscham Gräbchen Tel. Stoph. 37 436 empfiehlt seinen schön, schattigen Garten u. groß. Vereinszimmer u. Festlichkeit jed. Art. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Gerichtskretscham Maria-Höfchen empfiehlt Saal, schattigen Garten zu Vereinsfestlichkeiten und für Ausflüge. 6817

Jeden Sonntag Familientränchen Um gütigen Zutritt bitten D. Preis und Zeit.

Gesellschaftshaus Opperau Inh.: A. Kiewitzki 7102 Neue Lokalitäten / Pilsnitzer Schattiger Garten / Spielplatz für Vereine. Gutsbürger-Biere / in Speisen. Sonntag, 12. August: Kinderfest d. Distrikts A d. SPD. Telefon 523 96. Holsteische Linie 10 u. 21.

Verlangen Sie überall Namslauer Bier

Gewerkschaftshaus Jeden Sonntag und Dienstag: Freikonzert (Bei günstigem Wetter im Garten) Sonnabend Eisbeine Täglich: Reichhaltige Mittags- und Abendkarte.

Luna-Park Breslau-Morgenau Tel. 556 04 Heute Sonnabend Bunter Ball - Abend Künstl.-Leitung: Willy Arnfeld Musik: Leopold Nimshaus, Wien. 12071

Henckners Festsäle, Morgenau Morgen Sonntag: Gr. Gartenfreikonzert In den Sälen: Gesellschaftstanz. 6766

Zum Ostpark, Morgenau Jeden Sonntag: TANZ. Eintritt frei!

Gaststätte Folger \* Telefon 515 46 Ofener Straße 134/135 - Linie 5 Jeden Sonntag: Gartenkonzert u. TANZ. Jeden Dienstag: Das beliebte Kinderfest, Eisbein und Tanz.

Gesellschaftshaus Silesia, Heudorfstr. 54 empfiehlt seinen Saal zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten. Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag TANZ.

Achtung! Achtung! Richard Kirsch Steinstraße, Ende Huberstraße Im schön, schattigen Garten. Jeden Sonntag frei-Konzert. Riesen-Eisbeinessen. Gute Getränke. **WT Behagliches für jung und alt** Es ladet ergebend ein Der Besitzer

Kurgarten Kleinburg Morgen Sonntag, ab 4 Uhr: Garten-Freikonzert Ab 5 Uhr: Kurgartenball Jeden Mittwoch: Gr. Kinder-Freikonzert Großer Saal und Vereinszimmer an mehreren Tagen für Herbst- und Winter-Spaß gratis zu vergeben.

Konzerthaus Kroker Weidendamm 5803 Herrlichste Erholungsstätte an der Oder. Jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag: Gr. Gartenkonzert. Jeden Sonntag: Vornehmer Tanz. Jeden Sonnabend: Vereinsfestlichkeiten. Gut gepflegte Biere in Hausgeback, gute Küche.

Wir drucken gut preiswert und schnell. Also so, wie Sie es brauchen!

Bensch, Oswitz Jeden Sonntag, Montag und Mittwoch: Großes Tanzkränzchen. Montag Eisbein. 5931 Saal an Sonnabenden für Vereine noch frei.

Gesellschaftshaus "Tivoli", Oswitz Jeden Sonntag: TANZ. Jeden Montag und Mittwoch: Tanzkränzchen. Für Vereine sind beide Säle zu kulantem Bedingungen zu vergeben. 5930

Conditorei Café Fabian Angenehmer Familienaufenthalt Weidenhof 6707

Trebniß i. Schl. Die Perle des Riesengebirges Bade-, Kur- u. Ausflugsort. Schöner Badesee unmittelbar an die Stadt angeschlossen. Städtisches Freibad (Familienbad). **Schwimmbad, Licht, Luft u. Sonnenbad, mit schönem breitem Badestrand.** Gute Sommerwohnungen mit besten herrlichen Ausblicken. **Breslau-Trebniß** Beste Gelegenheit zum Baden und Ausflügen. **Wald- und Seebäder** **Auskunft erteilt der Magistrat**

Erholung :: Woischwitz Jeden Sonntag: TANZ Jazzband-Kapelle. Den werten Gästen und Vereinen empfehle meinen schön, schattigen Garten sowie den Saal zur Abhaltung von Vergnügungen jeder Art. Adolf Pietsch.

Sonntag, den 12. August Nach Wilhelmshafen und zurück ab Ohlau-Ufer von früh 6 Uhr alle 20 Minuten. Nach Lanisch, Steine, Margareth-Jungfernsee und zurück ab Ohlau-Ufer von früh 7 Uhr alle Stunden. 15061. Weekentage wie üblich! Rudolf Katteln. Telefon 55174

Konzert- und Gesellschaftshaus Theodor Stolle Breslau-Gräbchen Straßenbahn Linie 10. Morgen Sonntag: Großes Garten-Konzert. Jeden Sonntag: 5820 Vornehmer Tanz.

Zum Jägerheim, Margareth Bes.: J. Rindfleisch - Tel. Gr.-Nadlitz 12. Großer schattiger Garten, Parkettsaal, Herrl. Waldpartien direkt am Oderwald für Vereine, Schulen etc. zu Ausflügen bestens empfohlen. Dampferverkehr ab Waidenschlüssel laut Aushang. Autovekehr ab Waidenschlüssel, Linie 18 5190

Jagdschlüssel Barthele Best.: Schöner Ausflugsort an der Oder. **Fr. Lutz** neu renovierten Säle sowie schön, schattigen Garten für Vereine, Gesellschaften oder geeigneten Schulen Ermäßigung. Jeden Sonntag: TANZ.

Pohlanowitz Gesellschaftshaus Wilhelmsruh Morgen Sonntag: Erntefest. Es laden freundlichst ein R. Jänisch und Frau. 3 Uhr

Drei Kronen-Gäse Rosenthal Telefon: 500 84. Jeden Sonntag: Vornehmer Tanz. Schöner Garten :: Turngeräte :: Kinderbelustigungen. Gäse für Vereinsfestlichkeiten auch Sonntags bestens empfohlen.

Parkschänke Lienthal Jeden Sonntag: TANZ. Herrlicher staubfreier Garten - Parkettsaal, Kegelspiel, Gondelteich. **5929** empfiehlt seine Räumlichkeiten für Vereinsausflüge und Festlichkeiten.

Gesellschaftshaus Friedrichsruh Breslau-Rosenthal, Pohlanowitzer Straße 14 Fernsprecher 24089 \* Inhaber Fritz Stütz

Großer, schattiger Garten, doppelte Kegelbahn, Saal, Spielwiese, beste preiswerte Küche, gepflegte Biere.

Kaffeehaus Schmidt, Schalkau empfiehlt seinen großen Garten, direkt am Walde gelegen. Haasebier-Ausschank \* Milch-Ausschank

Erbkretscham Friedewalde Jeden Sonntag: Tanz - Jazzband

Wasners Festsäle und Garten Hundsfeld am Bahnhof 6715. Größtes Lokal am Platz

Morgen Sonntag: Vornehmer TANZ. Eintritt frei. - Anfang 15.30 Uhr. - Schön, schattiger Garten, 2 Spielwiesen. - Für Vereine u. Ausflüge besond. geeignet. Saal u. Garten-Neue Welt (An der Hundsfelder Chaussee) Beliebtes Ausflugslokal. Jeden Sonntag: Tanz, Jazzband-Kapelle, R. Mandel.

## Riefenunterschlagungen bei der Berliner Kommandantur

Unterschlagungen von 450 000 Mark sind beim Wirtschaftsamte der Kommandantur Berlin festgestellt worden. Die Unterschlagungen richteten sich gegen den Oberzahnmeister des Wirtschaftsamtes, Martin, und einen Inspektor, der kürzlich sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern konnte. Die Unterschlagungen erstreckten sich auf einen langen Zeitraum. Man war vor kurzem auf eine Rechnung gekommen, die auf 170 000 Mk. lautete und Anschaffungen von Sätteln, Zäumen und Reitanzeugsartikeln für ein Reichswehregiment betraf. Da nicht ermittelt werden konnte, wer das Geld bekommen hatte, stellte die Kommandantur durch einen Divisionsführer Ermittlungen im Wirtschaftsamte an, die weitere umfangreiche Unterschlagungen ans Licht brachten. Der Hauptbeschuldigte, Martin, hat sich sofort in ein Sanatorium begeben. Der Inspektor will keine Auskunft über die Zusammenhänge geben können. Martin soll seit langen Jahren umfangreiche Summen veruntreut haben. Die Berliner Staatsanwaltschaft führt die weiteren Ermittlungen.

## Die Brandkatastrophe in Luhe

Das Feuer flammt erneut auf

Der große Brand, der seit Donnerstag mittag 2 Uhr den Marktplatz Luhe bei Weiden heimsuchte, galt in den ersten Morgenstunden des Freitag als eingedämmt. Um 6 Uhr früh wurde jedoch die Weidener Feuerwehr erneut alarmiert, da das Feuer wieder auflebte. Der Hauptbrandherd ist die Gegend des Marktplatzes. Ein Herankommen ist wegen der ungeheuren Hitze noch immer unmöglich. Die Befürchtung, daß auch Menschenleben zu Schaden gekommen sind, scheint sich zum Glück nicht zu erfüllen, da bis jetzt noch niemand vermisst wird. Eine genaue Angabe über die Höhe des Schadens ist vorläufig noch nicht möglich. Die Bevölkerung hat die ganze Nacht im Freien zugebracht, sie ruht zum größten Teil buchstäblich vor einem Nichts.

Wir erfahren noch folgende Einzelheiten über das schwere Brandunglück, von dem der genannte Ort heimgesucht wurde: Schon weit vor dem Orte deutete eine endlose Reihe von Wagen, in denen die Einwohner ihre Habeligkeiten in das sichere Freie hinausgeschafft haben, auf die Größe des Unglücks hin. Bei den Habeligkeiten standen Frauen und Kinder weinend oder starren Blickes auf die Glut schauend, die noch vor wenigen Stunden ihr Heim war. Das Feuer entstand durch Unachtsamkeit in der Scheune des Landwirts Reichsberger. Augenblicklich hand die Scheune in Flammen. Von hier aus übertrug ein Windstoß das Feuer über die Straße auf das Wohnhaus und das Wirtschaftsgebäude des Bürgermeisters. Damit waren auf beiden Seiten der Straße Brandherde. 19 Feuerwehren bekämpften den Brand, doch mußten sie sich darauf beschränken, die noch stehenden Gebäude der Hauptstraße zu retten. Die kaum eingebrachte Ernte bot den Flammen reiche Nahrung. Bis zum Abend waren es nur zwei oder drei Wohnhäuser, die dem Brand noch nicht zum Opfer gefallen waren. Das Bild, das der Ort bietet, ist grauhaft. In einer Länge von ungefähr 700 Metern stehen rechts und links nur noch Brandmauern. Die Kirche, deren Dach bereits Feuer gefangen hatte, konnte erhalten werden. Der Brand erreichte fast das gleiche Ausmaß, wie vor ungefähr einem Jahrhundert, als der ganze Ort niederbrannte. Die Betroffenen sind nur gering versichert, so daß der Wiederaufbau wohl nur aus öffentlichen Mitteln wird vorgenommen werden können. Der Gesamtschaden dürfte bei vorsichtiger Schätzung eine Million Mark betragen.

## Zwei Kaltbootfahrer und ihre Ketter ertranken

Wie aus Bamberg berichtet wird, unternahmen zwei Leipziger Studenten auf der Heimreise eine Kaltbootfahrt. Als sie eine Schleufe passierten, kenterte ihr Boot und beide stürzten ins Wasser. Ein Arbeiter, der den Vorfall vom Ufer aus beobachtet hatte, eilte mit einem Kahn zu Hilfe und rettete beide. Das nun zu schwer beladene Boot schlug um und alle drei stürzten ins Wasser und ertranken.

## Vier Todesopfer eines Brandunglücks in London

Bei dem Brande eines Gasthauses im Westen Londons im Stadtteil Kensington kamen vier Personen ums Leben. Der Brand wurde um 3 Uhr nachts entdeckt. Von den sechs Bewohnern des Hauses konnten sich nur zwei retten. Eine Frau von 60 Jahren wurde später in dem ausgebrannten Gebäude tot aufgefunden. Zwei Söhne im Alter von 18 und 16 Jahren und die Braut des älteren starben später im Hospital an den erlittenen Brandwunden.

## Ein neuer Segelflug-Dauerrekord

Bei den Flügen am Donnerstag auf der Rhön gelang es dem bekannten Flieger Dittmar, mit dem Flugzeug „Aster“ einen neuen Rhön-Dauerrekord aufzustellen. Er blieb etwa 4 1/2 Stunden in der Luft und überbot damit den bisherigen Rekord Komnig's, Akademische Fliegergruppe Dresden, der auf vier Stunden sieben Minuten stand.

## Tragisches Schicksal einer Arbeiterfamilie

Durch eine tragische Verkettung verhängnisvoller Umstände ist die leistungsfähige Bergmannsfamilie Schirad aus Osterfeld bei Bochum, innerhalb kurzer Zeit ausgestorben. Vater und Sohn mußten vor einigen Monaten auf einer Zeche, wo sie mit dem Abbruch von Gesteinsmassen beschäftigt waren, gemeinsam ihr Leben lassen. Der zweite achtzehnjährige Sohn fiel kurz danach einer Fördereifallkatastrophe zum Opfer. Vor einigen Wochen wurde der jüngste Sohn der Familie als Leiche aus der Ruhr gezogen. Man vermutet, daß er nach Verlassen der Zeche in der Dunkelheit den Weg verloren hatte. Nach diesen Schicksalsschlägen haben sich jetzt die einzigen Überlebenden der Familie, Mutter und Tochter, im Rhein-Herne-Kanal ertränkt. Die Tochter stand kurz vor der Verlobung.

## Blutige Liebestragödien

In Teschenmoos bei Rodenhäusen (Saargebiet) unterhielt ein 21jähriger Dienstknecht mit einem 17jährigen Mädchen ein Liebesverhältnis, das von dessen Angehörigen nicht gebilligt wurde. Die jungen Leute beschloßen deshalb, aus dem Leben zu scheiden. Man fand ihre Leichen in einem Waide auf. Der junge Mann hat zuerst seine Geliebte und dann sich mit einem Revolver erschossen.

Ein in dem saarländischen Bergarbeiterdorf Schappach wohnender Oesterreicher unterhielt mit einem 18jährigen Mädchen aus St. Ingbert ein Liebesverhältnis. Während der Nacht drang er in die Wohnung der Eltern des Mädchens ein, schlich sich ins Schlafzimmer und brachte seiner Geliebten mit einem Rasiermesser schwere Halswunden bei. Dann vergiftete er sich mit Enjol. Der Täter hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

### Schlagwetter-Explosion

In Bochum ereignete sich in der Nacht zum Freitag auf der Schachtanlage II der Zeche „Lothringen“ eine Schlagwetterexplosion, die glücklicherweise auf einen kleinen Herd beschränkt blieb. Es wurden einige Bergleute verletzt, darunter drei schwer, jedoch ihre Überführung in das Bochumer Krankenhaus „Bergmannsheil“ erforderlich war.

### Starker Nebel im New Yorker Hafen

Infolge außerordentlich dichten Nebels ist die Schifffahrt im New Yorker Hafen völlig lahmgelegt. Der Fahrverkehr mußte etwa drei Stunden stillgelegt werden. Die „Mantetania“ erlitt eine zweistündige Verzögerung. Lasten, die sich im Uebergangslager befinden, können nicht in die Stadt gebracht werden.

### Italienischer Gefangenentransport

Ein litauischer Landgendarm sollte den 50jährigen Bantnortherer Billeber, der nach Unterschlagung von 75 000 Lit zum Nachteil der Kreisparkeise Pogegen (Memelgebiet) verhaftet, aber wieder freigelassen worden war, erneut in einem Automobil nach dem Gerichtsgefängnis in Herbedrug bringen. Der Verhaftete verstand es, den Gendarm in einer Wirtshaus betrunken zu machen. Als der Hüter der Ordnung selig eingeschlafen war, ließ sich der Bestraute mit dem Chauffeur nach Wilkajalen zurückfahren, steckte dort seine gelamte Barockjacke zu sich, besorgte sich unter falschem Namen einen Paß und ließ sich dann von dem Chauffeur nach Uebermemel fahren. Von hier aus ging er zu Fuß über die Memelbrücke nach Tilsit. Die Tilsiter Polizei fahndet jetzt nach dem Flüchtigen.

### Wirbelsturm in der Arim

Wie aus Moskau gemeldet wird, wütet an der Südküste der Arim schon den dritten Tag ein außerordentlich starker Wirbelsturm. Die Häfen der Südküste sind für die Schifffahrt gesperrt. Der Sturm hat großen Schaden in den Wäldern und den seit Jahren nicht reparierten Schiffsen angerichtet. Von Fischerbooten und Leichtern sind Hilferufe aus dem offenen Meer aufgefangen worden, doch konnten keine Hilfsboote ausgesandt werden.

### Schwerer Raubmord in Paris

Am Freitag nachmittag wurde hier ein Raubüberfall verübt. Am Vormittag erschienen in einem Juwelierladen ein Kunde und ließ sich von dem Inhaber eine Reihe von Schmuckstücken zur Auswahl vorlegen. Hierauf verließ er das Geschäft, ohne irgend etwas zu kaufen. Am Nachmittag erschien er wieder, ohne ein Wort zu verlieren, gab er mehrere Schüsse auf den Juwelier ab, der tot hinfiel. Die Frau des Juweliers, die sich im oberen Stockwerk aufhielt, sprang aus Schreck aus dem Fenster und verletzte sich schwer.

# Das kleine Geschichtchen

## Wenn ein Arbeiter zur Kontrollversammlung muß

Eine rumänische Amtshandlung.

Ein in Czernowitz beschäftigter Arbeiter, der nach Bolofa zurückgekehrt ist, findet eines Tages, als er von der Arbeit in sein Quartier zurückkommt, einen Auftrag, sofort in seinem Heimatort zu einer Kontrollversammlung der Rekruten zu erscheinen. Da er begreiflicherweise kein Automobil besitzen kann, fährt er mit der Bahn, und zwar mit dem nächsten Zuge. Das heißt bei den rumänischen Bahnen, er kommt an, als die Kontrollversammlung schon aus ist. Er geht noch auf den Gendarmereiposten und meldet dort den Sachverhalt, was vermerkt wird. Als er aber nach Hause kommt, wird er sofort verhaftet, auf die Polizei gebracht und dann dem Rekrutierungsbüro überstellt, das ihn weiter in das Rekrutierungsbüro von Storojinez schickt. Statt ihn aber, wie normal, mit gebundener Marschroute per Bahn zu schicken, wird er in Fesseln gelegt und von Posten zu Posten zu Fuß bis Storojinez geschleppt. Auf jedem Posten erhielt er eine neuerliche Tracht Prügel. Dabei wurde ihm auch von den Gendarmen seine gelamte Barockjacke von 65 Lei und ein kleiner Kamm und Taschenspiegel gestohlen. Fünf Tage hindurch dauerte der Weg, die Nächte verbrachte er in den Kellern der Gendarmereiposten, ohne daß er auch nur einen Bissen Brot zu essen bekam. Erst in Storojinez wurde ihm ein Stück Brot und ein Teller Abwaschwasser, in dem Würmer schwammen, gegeben. Da von den diensthabenden Offizieren niemand zur Stelle war, mußte er noch eine Nacht im Keller verbringen. Am nächsten Tage wurde er verhört und nach Feststellung des Sachverhalts sofort entlassen mit dem einzigen Auftrage, eine Bestätigung zu bringen, daß er sich beim Gendarmereiposten wegen seiner Verspätung gemeldet habe.

## Der Banknotenfälscher als Generaldirektor

In England turhieren nach einem Bericht des „Manchester Guardian“ seit einiger Zeit falsche Banknoten, die aber technisch so glänzend ausgeführt waren, daß sie die echten Noten weit in den Schatten stellten und das Staunen aller Fachleute erregten. Nach langem Suchen ermittelte man den Täter in Stockholm und sperrte ihn natürlich ein. Nun aber erschien bei ihm ein Vertreter der Bank von England und bot ihm ein außerordentlich günstiges Engagement an. Die Bank stellte dem Manne einen der bekanntesten Rechtsanwältinnen als Verteidiger zur Verfügung und brachte auch mehrere Begnadigungsanträge beim schwedischen Justizministerium ein. Der Banknotenfälscher dürfte auch mit einer milden Strafe davonkommen. Wie er in seiner Verantwortung vor Gericht erklärte, hat er gar nicht in gewinnbringender Absicht gehandelt, sondern nur, um seiner Erfindung die gebührende Anerkennung zu verschaffen. Auf gelegentlichem Wege sei ihm dies unmöglich gewesen; denn alle Notenbanken, denen er sagte, daß er bessere Banknoten drucken könne als sie, hätten ihn einfach ausgelacht und sehr schnell wieder zur Tür hinausgeschickt. So sei er schließlich, um der Geistesfreiheit überhaupt nützen zu können, auf den Weg des Verbrechens getrieben worden. Er fühle sich jedoch eher als Märtyrer, dem mit Mitleid gesondt werde. Nun wird der „Märtyrer“ zwar erst einige Zeit brummen müssen, dann aber kann er die Stelle des Generaldirektors der von der Bank von England geplanten Alltagsbank übernehmen, zur Ausbeutung des neuen Banknotensicherungsverfahrens antreten.

## Schwere Hochofenexplosion

Auf der Burbacher Hütte rissen Freitag vormittag glühende Eisenmassen einen Teil der Schuttmauer eines Hochofens um und ergossen sich in einen Gastanal, in dem sich einen halben Meter hoch Wasser befand. Bei der Berührung der glühenden Eisenmassen mit dem Wasser entstand eine gewaltige Explosion. Haus hohe Flammen züngelten auf und in weitem Umkreise wurden die Fenster, Eisen der Werkbauten zertrümmert. Ein Sprühregen glühender Eisenteile glog über die ganze Umgebung nieder. Es handelte sich um einen Ofen älteren Systems, an dessen aus feuerfesten Steinen bestehendem Sockel schon mehrmals Durchbrüche vorgekommen sind. Wie ein Wunder erscheint es, daß sämtliche Arbeiter sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten und nicht die geringsten Verletzungen erlitten. Ein Arbeiter flüchtete in einen Fliegerunterstand aus der Kriegszeit. Ein zweiter, der durch die Gewalt der Explosion zwanzig Meter weit geschleudert wurde, verlor die Besinnung, trug aber sonst keinen Schaden davon. Durch die umhergeschleuderten glühenden Eisenteile entstand in der mehrere hundert Meter entfernt liegenden Koksanlage ein Brand. Der Einwohnerhaft des Stadtteils Burbach, wo die meisten Arbeiter wohnen, bemächtigte sich darauf eine ungeheure Aufregung. Vor dem Eingang des Hüttenwerkes sammelten sich große Menschenmengen an und mit Windeseile verbreiteten sich die ungeheuerlichsten Gerüchte über die Zahl der Toten und Verletzten. Mehrere Burbacher Ärzte unterbrachen ihre Sprechstunde und eilten zum Werk. Ebenso ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher. Die städtische Sanitätswache stand mit ihrem gesamten Wagenpark bereits in Alarmbereitschaft, als von der Werkleitung die Nachricht eintraf, daß sämtliche am Hochofen beschäftigten Arbeiter unversehrt seien.

## Vulkane in Tätigkeit

Neuer Ausbruch in Niederländisch-Indien

Nach Blättermeldungen aus Batavia wurden an der Küste der Insel Flores durch einen neuen Vulkanausbruch drei Dörfer zerstört, wobei zehn Menschen getötet und mehrere andere leicht verletzt wurden.

### Anhalten des Vesuviusausbruchs

Die Tätigkeit des Vesuvius hält noch immer mit unverminderter Stärke an. Das prächtige Schauspiel hat zahlreiche Touristen in seine Nähe gelockt.

## Ein früherer litauischer Ministerpräsident vor Gericht

Auf Befehl des litauischen Staatspräsidenten Smeiona wurde der frühere litauische Ministerpräsident Petulis wegen Angehörigkeiten im Amte dem Gericht übergeben. Gegen Petulis wurden bereits während seiner Amtstätigkeit (1925/26) schwere Beschuldigungen erhoben.

### Neues Flugzeugunfall in Frankreich

Fast zur gleichen Stunde, wo die vier Opfer des Flugzeugunfalles von Luzz beigefügt wurden, und die Deffektivität von dem Tode Drouhins Kenntnis erhielt, ereignete sich am Donnerstags ein zweiter schwerer Unfall. In der Fliegerhülle von Auhnat bei Clermont-Ferrand stießen bei der Landung zwei Flugzeuge zusammen. Die Apparate gingen in Trümmer, die beiden Fliegerküler wurden getötet.

## Der lange Rod als Ehehindernis

Der Richter Procter in Liverpool kam neulich wohl als erster Vertreter der irdischen Gerechtigkeit in die wenig angenehme Lage, entscheiden zu müssen, ob der lange Rod unter den heutigen Umständen als — Ehehindernis anzusehen ist. Das Urteil im sonderbaren Prozeß, den Fräulein Joan Barter gegen den unvorsichtigen Radfahrer Geoffrey Churton aus Heswill anstrengte und auch gewann, dürfte von allgemeinerer Bedeutung sein. Mindestens für die Anhängerinnen der — kurzen Röcke. Joan wurde also von Churton überfahren, und zwar so unglücklich, daß ihr zuvor angeblich vorbildlich geformtes rechtes Bein ein für allemal entstellte. Demgemäß muß sie „vorhinflutliche“ lange Röcke tragen und forderte von Churton, dem sie dieses Unglück verdankt, einen Schadenersatz von nicht weniger als 1500 Pfund. Zwei „hachverständige“ Damen des Auditoriums untersuchten den Fuß und stellten einwandfrei fest, daß die bedauernswerte Miß in der Tat keinen kurzen Rod mehr anziehen könne. „Ist denn das so schlimm?“ erkundigte sich der Richter teilnahmsvoll. „Der lange Rod ist ja auch ganz schön und sogar moralischer!“ „Das verstehen Sie nicht, ich will heiraten!“ freizigte die Unverständene. „Sie müssen wissen, Herr Richter, daß infolge der kurzen Röcke... die Männer sind nun einmal so. Herr Richter!“ Procter lächelte, diesmal aber recht verständnisvoll: „Sie mögen Recht haben, mein Fräulein. Meine Enkelkinder tragen ja auch kurze Röcke.“ Dann wurde das Urteil gefällt: der Radler mußte bezahlen. Denn: „Die Röde der kurzen Röcke ist allgemein und könnte von langer Dauer sein. Fräulein Barter müsse auf eine „zeitgemäße Aufmachung“ in ihrer Kleidung zwangsläufig verzichten und würde so bedeutend schwerer einen Mann finden, der sie zur Frau begehrte. Die 1500 Pfund dürften aber ihre „Chancen“ etwas aufbessern.“ — Procter scheint die heutige Welt genau zu kennen. Dreißigtausend Mark sind immerhin ein nicht zu unterschätzendes — Schönheitspfaster!

## Der tätowierte Don Juan

Der 25 Jahre alte Sohn des Blumenfabrikanten Douglans in Chicago hatte mit verschiedenen Arbeiterinnen seines Vaters ein Liebesverhältnis unterhalten. Die betörten jungen Mädchen, denen er seine Gunst später wieder entzogen hatte, fanden auf Rache. Vor ein paar Tagen erhielt Douglans junior einen Brief, in dem ihm ein Mädchen, die seine Liebeswerbungen bisher abgewiesen hatte, ein Stellenangebot in ihrer Wohnung bewilligte. Ueberaus glücklich, endlich seinen Wunsch erfüllt zu sehen, leistete der junge Mann der Einladung Folge. Kaum aber hatte er das Haus betreten, da wurde er von seinen früheren zehn Bräuten umringt. Ohne imstande zu sein, sich zu wehren, schleppten die Mädchen ihn in ein Zimmer und fesselten ihn an Händen und Füßen. Douglans junior glaubte, daß sein letztes Stündchen geschlagen hatte. Doch so blutdürstig zeigten sich die Mädchen nicht, sie hatten sich eine andere Strafe ausgedacht. Eines der Mädchen, eine sehr gute Zeichnerin, tätowierte ihm auf beide Wangen ein Herz mit loderbrennender Fadel ein. Erst als die chinesische Tusch schon in die Stichwunden eingebrungen und nicht mehr abwaschbar war, ließen sie den einstigen Liebhaber laufen. Der so gefangenene Don Juan konnte sich mit dieser Vergeltung natürlich nicht bei seinen Freunden und Bekannten lassen, schließlich reiste er nach Newyork, wo er einen der berühmtesten Ärzte konsultieren will, damit er wieder von der ihn entstellenden Tätowierung befreit wird.

# Der Oberpräsident ernannt

Wie die Pressestelle des Oberpräsidiums mitteilt, ist Genosse Lüdemann mit dem heutigen Tage vom Staatsministerium des Freistaats Preußen zum Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien ernannt worden. Er wird seinen Dienst, wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilten, am 1. September 1928 antreten.

Genosse Herman Lüdemann ist am 5. August 1880 zu Lübeck geboren, besuchte die dortige Realschule und wurde nach technischen Studien Ingenieur. Frühzeitig erkannte er, daß auch die technischen Angelegenheiten nur durch organisatorischen Zusammenhalt ihre Interessen gegenüber dem Unternehmer zu wahren im Stande sind. Das Vertrauen seiner Berufskollegen übertrug ihm im Jahre 1905 das Amt eines Geschäftsführers des Bundes technisch-industrieller Beamten. Später war er freier Schriftsteller, in Kriege Abteilungsleiter in der Zentral-Einkaufsgesellschaft und von 1919 bis 1920 Referent im Reichsarbeitsministerium. Im ersten Kabinett Braun war Lüdemann Finanzminister, dann Geschäftsführer des Bauhütten-Betriebsverbandes Berlin-Brandenburg, bis er im vorigen Jahr zum Regierungspräsidenten in Lüneburg ernannt wurde. Bis zu dieser Ernennung gehörte er seit der Revolution ununterbrochen dem preussischen Parlament an.

## Seine Majestät waren auf Reisen —

### Neues aus dem Königreich Sachsen

Bei einem Wohltätigkeitsfest für Kinder hielt am 22. Juli der Herrscher Ernst in Eschkeimbrunn eine Ansprache, die selbst in der Rücksicht des ehmaligen Gegenstands von Sachsen erstaunlich wirkt. Diese Ansprache begann mit der Feststellung, daß alle Anwesenden von der Anwesenheit Seiner Majestät hoch erfreut seien. Seine Majestät war weit auf Reisen und alle waren in ihrem Gedanken mit ihm, alle sind sehr hoch erfreut, daß Seine Majestät gestärkt und gesund zurückgekehrt ist und jetzt unter uns weilt. Wo solche Begeisterung herrscht, konnte natürlich das dreifache Hoch auf Seine Majestät am Schluß nicht fehlen. Donnerwetter, wird sich August von Wettin aber gefreut haben, mal wieder so richtig als Götterkind behandelt zu werden. Wir können ihm diese Freude, erlauben uns aber doch ganz bescheiden die Frage aufzuwerfen, ob es Aufgabe eines Herrschers ist, historische Erinnerungen in dieser Form aufzufrischen?

### Verrückt und taktlos

zu sein, ist das Vorrecht der Nationalisten aller Länder. Auch die polnischen Chauvinisten, denen der polnische Dzeanfung nicht ein wissenschaftlich-sportliches Unternehmen, sondern eine „Sendung polnischen Geistes“ dünkt, sind eifrig bemüht, ihren nationalitischen Tropenkollekt der kauenenden Umwelt vorzudemonstrieren. Die wojewodschaftsamtliche „Polka Zachodnia“ in Kattowich lobt aus diesem Anlaß über ein angebliches Verlegen des deutschen Radiodienstes, — wichtiger war doch wohl die Rettung der gefährdeten Menschen — wirft dabei mit Ausdrücken wie „Mentalität der deutschen Hunnen“ um sich und nennt den Redakteur unseres Kattowicher Bruderblatts einen „sozialistischen Kataklyst“. Ein Kommentar dazu ist überflüssig und würde dem Blatt zuviel Ehre antun. Festzustellen ist nur, daß nationalitistischer Größenwahn eine durchaus internationale Erscheinung ist, die leider auch in unserer Nachbarrepublik, den deutschen Nationalsozialisten oft und gerne Wasser auf die Mühlen leitet.

**Gratstadt.** Waffen sind kein Spielzeug. Eine erschütternde Tragödie spielte sich in Jedlik ab. Der jungverheiratete 25jährige Landwirt Johann Barisch erkrankte seiner Frau eine Schusswunde. Blühlich entlockte sie sich; die Kugel drang der Frau in den Kopf. Der Mann lief entsetzt davon und erkrankte sich. Seine Leiche wurde geborgen. Die Verletzungen der jungen Frau scheinen nicht lebensgefährlich zu sein, doch ist ein Auge in Mitleidenschaft gezogen.

**Hirschberg.** Feuer auf der Lokomotive. Auf der Fahrt von Jannowich nach Hirschberg geriet der Fußbodenbelag einer elektrischen Güterzuglokomotive in Brand. Das Feuer konnte in Hirschberg gelöscht werden, ehe größerer Schaden entstand.

**Ober-Hermsdorf.** Eine Weltreise — Unter Mitnahme des österreichischen Arbeitsverdienstes von 30 Mark war der elfjährige Sohn des hier wohnhaften Bergarbeiters Stolz seit einiger Tagen verschwunden. Der Knabe wollte, wie er nun bei seiner Festnahme im Wartsaal des Bahnhofs Halbkabett (Tischlokomotive) ausgab, eine — Reise um die Welt antreten. In Friedland hatte er sich bereits eine Leuchtenlampe, eine Mundharmonika und einen Koffer für 8 Mark für seine Weltreise gekauft, die nun durch den Rücktransport ins Elternhaus ein vorzeitiges Ende fand.

**Wetrasbrunn.** Einbruch im Bahnhof. Nachts drangen Einbrecher in die Diensträume des Bahnhofsgebäudes. Sie nahmen zwei Koffer und bares Geld. Aus der Bahnhofswirtschaft wurden Lebensmittel entwendet. Ein angelegter Polizeihund verfolgte die Spuren in ein Getreidefeld, in dem die entlehnten Koffer gefunden wurden.

**Kattowich.** Beschwerde des Deutschen Volksbundes. Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes wegen der geplanten Schließung mehrerer deutscher Kinderheilstätten in Oberschlesien zu Beginn des neuen Schuljahres ist an den Völkerverbund abgegangen. Der Inhalt wird erst nach dem Eingang in Geheft veröffentlicht.

**Wroslaw.** Bürgermeisterwahl. Der schon einige Zeit verwaiste Bürgermeisterposten soll nun endlich neu besetzt werden. Nationalitätenkampf und Parteihader machen sich schon im Vorfeld lebhaft bemerkbar. Die polnisch-bürgerlichen Parteien werden sich wahrscheinlich auf den der Sanarja Moraina nahe liegenden Dr. Kackowski einigen, während die Sozialisten selber Janga den polnisch-sozialistischen Stadtrat Dr. Calpari als Kandidaten präsentieren.

## Landkreis Breslau

### Postfistalisches aus den Vorortgemeinden

Im Aufklärung wird gebeten!  
In der „Ostpreussischen Wirtschaftszeitung“ lesen wir über die Neuordnung des Vorort-Postwesens seit der Eingemeindung folgende bemerkenswerte Ausführungen, denen wir nichts hinzuzufügen haben:

Mit Wirkung vom 1. Juni 1928 sind eine Reihe von Orten, die bisher an Breslauer Postämter angegliedert waren, selbständige Poststellen geworden und damit dem Ferngebühren-tarif unterworfen worden. Das gilt z. B. für Groß-Möbber, für das bis dahin die Postzustellung durch das Breslauer Postamt 24 erfolgte, seit 1. Juni aber eine selbständige Poststelle eingerichtet worden ist. Bedauerlicherweise hat die Postverwaltung von der Tatsache, daß für alle diese Orte, die selbständige Poststellen geworden sind und nicht mehr zum Ortsgebührenbereich Breslau gehören, seit 1. Juni der Ferngebühren-tarif in Frage kommt, die Öffentlichkeit durch die Presse überhaupt nicht unterrichtet.

Die Verdrängerung, die über die Unterlassung der Postbehörde namentlich in den Kreisen der jetzt unbilligerweise mit Strafporto belegten Geschäftswelt herrscht, ist begreiflich. Es scheint uns daher dringend erforderlich zu sein, daß die Oberpostdirektion schleunigst die Öffentlichkeit darüber aufklärt, welche Orte jetzt eigentlich zum Ortsgebührenbereich von Breslau gehören; andererseits wird man freilich dagegen protestieren müssen, daß Breslauer Vororte, die bisher dem Ortsgebühren-tarif unterlagen, anscheinend aus „fistalischen Gründen“ in den Ferngebühren-tarif eingestuft worden sind.

### SPD, Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt

(Hier finden lediglich Mitteilungen Aufnahme, die der Redaktion über das Erreichen des Unterbezirks Breslau-Land zugehen.)

**Opperau.** Die Ortsgruppe Opperau nimmt an der Versammlungsfeier in Harlitz bei Kramer teil. Treffpunkt an der Siedlung, Antreten 7 Uhr. Die Ortsgruppenleitung.

**Klettenberg.** SA. Heute abend treffen wir uns um 7 1/2 Uhr am Heim und gehen geschlossen zur Versammlungsfeier nach Harlitz bei Kramer. Genossen und Genossinnen, beteiligt euch recht zahlreich.

**W. Kelling**  
REINIGT  
FÄRBT  
WÄSCHT  
ALLES FÜR ALLE

empfehlen seine köstlichen  
**B. Pohl** Milch- und Sahneschokoladen

**Wilhelm Rose**  
Lebensmittel-Großhandlung und Import  
Eier, Butter, Käse und Margarine

**BRESLAU I, Antonienstr. 31**  
Fernruf Ring 2574 und Ring 7429

**Reinhold Kieling \* K.-G.**  
Feinbäckerei - Konditorei  
Friedrich-Wilhelm-Str. 15 - Neue-Schwanditzer-Str. 7/8 - Klosterstr. 39

**Leonhard Goepfert**  
Butter - Groß-Import  
Fernsprecher: Stephan 33044, 33045, 30554  
Breslau 13, Mühlentorstraße 42

**Erich Christoph, Brieger Straße 19**  
Kohlen & Holz  
Lastauto- und Gespann-Fahren werden zu billigsten Preisen ausgeführt. Fordern Sie Preisangebote.

**Wer sein Auge lieb hat**  
bezieht seine Angewandten nur vom  
Diplom-Optiker  
**Heidrich** St. adl. -theate  
optischer  
Fem. R 2625

**die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau**  
Weidenstraße 15  
nimmt

**Spareinlagen**  
in jeder Höhe unter

**günstigen Bedingungen**

## Kurzarbeiterunterstützung

Das Gesetz über Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung (AWVG.) sieht in seinem § 130 vor, daß der Verwaltungsrat der Reichsanstalt auch die Kurzarbeiterunterstützung einführen kann. Dies ist inzwischen durch die Verordnung über die Weitergeltung der Bestimmungen über die Kurzarbeiterunterstützung vom 23. September 1927 geschehen, die aber bis 30. Juni 1928 vorläufig befristet war. Inzwischen ist allerdings wieder eine mehrmonatige Verlängerung erfolgt, weil jetzt schon ein Abflauen der Konjunktur in einzelnen Industriezweigen bemerkbar macht und mit dadurch bedingter großer Kurzarbeit bestimmt zu rechnen ist.

Bei der Gewährung der Kurzarbeiterunterstützung hat bei einzelnen Arbeitsämtern eine Gepllogenheit eingebürgert, rechtlich nicht haltbar ist. Dies ist die Art, wie man die Bedürftigkeit feststellen zu müssen glaubt. Im allgemeinen geht heute noch die gleichen Bestimmungen, wie es zur Zeit die Geltung der Arbeitslosenversicherung bei Kurzarbeiterunterstützung der Fall war. (AW. vom 20. Februar 1926 und 1. Juli 1927) Durch die Verordnung vom 23. September 1927 wurden die Bestimmungen weiter beibehalten und nur einige reaktionäre Änderungen vorgenommen, um auch im Wortlaut die Ordnung mit dem AWVG. in Übereinstimmung zu bringen. Die einzige sachliche Änderung ist die, daß man die Anwartschaftszeit von bisher drei Monaten auf sechs Monate verlängert hat. In der alten Verordnung über die Kurzarbeiterunterstützung laut im § 2 Abs. 2 gefaßt:

Kurzarbeiterunterstützung ist insoweit nicht zu gewähren als die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie nicht benötigt wird. Die oberste Landesbehörde oder die von ihr bezeichnete Stelle kann anordnen, daß diese Annahme bei Arbeitnehmern, deren Arbeitsverdienst eine bestimmte Grenze überschreitet, ohne weiteres als gerechtfertigt anzusehen ist.

Dies bedingt, daß eine gewisse Bedürftigkeitsprüfung auch heute noch bei der Gewährung vorzunehmen ist, weil eben die alten Bestimmungen noch Geltung haben. Dabei ist aber der Geist der neuen Regelung, wie er im AWVG. herrscht und im Wortlaut des geltenden Rechts zugrunde zu legen und nicht die sachlichen Bestimmungen heranzuziehen, die für etwas ganz andere Geltung haben. Und zwar sind dies die Bestimmungen über die Bedarfsfälle bei der Krisenunterstützung, nach denen einige Arbeitsämter die Bedürftigkeit prüfen. Das ist unzulässig.

Die Krisenunterstützung wird im Gesetz ausdrücklich als ein Fürsorgeeinrichtung hervorgehoben, während bezüglich der Kurzarbeiterunterstützung dies nirgends gefaßt wird. Dies kann auf gar nicht der Wille des Gesetzgebers gewesen sein, sondern der Arbeiter soll auf die Kurzarbeiterunterstützung einen Rechtsanspruch haben, wie auf die Arbeitslosenunterstützung. Wenn die Änderung der Anwartschaftszeit von drei auf sechs Monate einen Sinn haben soll, so doch nur den, daß, wenn jemand eben sechs Monate gesteuert hat, er im Falle der Arbeitslosigkeit dann Unterstützung bekommen soll. Wenn dem gesetzlichen Anspruch auf die Kurzarbeiterunterstützung der Wortlaut der alten Bestimmungen entgegensteht, so sind diese zumindestens im Geiste des neuen Rechts auszulegen und ist nicht eine erweiternde Auslegung des Wortlautes zugunsten der Arbeitslosen vorzunehmen.

Der § 2 Abs. 2 a. a. D. spricht nur von dem Arbeitsverdienst des Arbeitnehmers, der bei Prüfung der Bedürftigkeit zu berücksichtigen ist. Anders ist es aber bei der Bedürftigkeitsprüfung bei der Krisenunterstützung. Dort verlangt der Gesetzgeber, daß das Einkommen des Arbeitslosen und seiner Angehörigen berücksichtigt wird. Schon aus dem vollkommen anderen Wortlaut der beiden Bestimmungen ergibt sich, daß es sich um ganz verschiedene Begriffe handelt. Denn Einkommen ist etwas anderes wie Arbeitsverdienst und weiter wird einmal nur von dem Arbeitslosen selbst gesprochen und zum anderen auch von seinen Angehörigen. Fehlt also in der Kurzarbeiterverordnung die Bestimmung, das Einkommen der Angehörigen mit anzurechnen, so darf eben auch das Arbeitsamt dies nicht tun. Nichtin darf es auch nicht die Bedürftigkeit bei Kurzarbeit nach den Bedarfsfällen der Krisenunterstützung feststellen. Wo also der Kurzarbeiter die Unterstützung mit der Begründung verweigert wird, daß das Einkommen der Angehörigen und sein eigenes zu hoch sei, um Unterstützung zu erhalten, ist in all diesen Fällen Einspruch beim Spruchauschuß einzulegen, damit die Frage geklärt wird.

## Breslauer Produktenbörse vom 10. August.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 10. August 1928 gefaßten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kassakäufe gilt der Erzeugerpreis ab Erzeugerstation) nachstehend Breslau in vollst. Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Steig. — Hülsenfrüchte: Steig. — Rohwolle: Ruhig, Heu gefragt. — Futtermittel: Steig.

**Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)**

Getreide: (p.H.)		Vollsaaten:	
10.	9.	10.	9.
Weiz. 74kg C.G.	25,00	Mittl. Art und Güte leht. Getreide	—
Roggen 71 kg	23,50	Winterars.	32,00
Safer*	25,00	Einlagen	40,00
Braugerste, gute	27,50	Einlagen	40,00
Braugerste	26,00	Einlagen	38,00
Wintergerste	21,00	Blauweizen	70,00
neuer Ernte*	21,00		

\* Mittlere Art und Güte.

**Amliche Notierung für Mählenetzengnisse (je 100 kg)**

10.		9.	
Weizenmehl . . . . .	35,00	Auszugmehl . . . . .	41,25
Roggenmehl . . . . .	35,00		41,25

Die Preise verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 Fein-, feitere Sorten werden höher bezahlt.

**Hülsenfrüchte (je 100 kg)**  
mittlere Art und Güte der letzten Ernte.

10.		7.	
Wickbohnen . 43,00-50,00	43,00-50,00	Wickbohnen . 25,00-26,00	25,00-26,00
graue Erbsen . 39,00-47,00	39,00-47,00	Wicken . 31,00-32,00	31,00-32,00
gelbe Erbsen . 30,00-34,00	30,00-34,00	Wickbohnen . 31,00-32,00	31,00-32,00
Futtererbsen . 27,00-30,00	27,00-30,00	Lupin. gelb 18,00-19,00	18,00-19,00
weiße Bohnen 42,00-44,00	42,00-44,00	Wicken . blau 17,00-18,00	17,00-18,00
gelbe Mittelbohnen 32,00-37,00.	32,00-37,00.		

**Rohwolle: f. 50kg**

10.		7.	
R. u. W. Drahtspinn.	1,50	geb. Gest. u. Haj.-St.	10.
R. u. W. Drahtspinn.	1,40	Roggen-Str., Weidtr.	2,40
G. u. H. Drahtspinn.	1,50	Roggen-Str., Weidtr.	2,40
G. u. H. Drahtspinn.	1,40	Heu, gut, gel., trock., neu	5,00
geb. Weiz. u. H.-Str.	1,50	Heu, gesund, trock., alt	5,00

\* Beste Sorten entsprechend höher.

**Futtermittel.** Nachstehende amtliche Preise für Futtermittel verstehen sich für 100 Kilogramm Varität Waaon frei Breslau für ganze Wagenladungen.

10.		7.	
Weizenkleie . 15,50-18,50	15,50-18,50	Biertraber . 17,50-18,50	17,50-18,50
Roggenkleie . 17,00-18,00	17,00-18,00	Wagerteme . 17,25-18,25	17,25-18,25
Gerstenkleie . 20,75-22,00	20,75-22,00	Frohdenkühne 19,00-19,50	19,00-19,50
Hafer . 26,00-27,00	26,00-27,00	Wagerteme melasse %	16,75-17,50
Rapskuchen 30% 21,50-22,50	21,50-22,50	Stärke melasse %	17,00-17,75
Palml. 20% 22,25-23,25	22,25-23,25	Palmermelasse %	17,00-17,75
Sesamk. 46% 25,50-26,50	25,50-26,50	Leinöl melasse %	17,00-18,00
Di. Koll. Kuchen 26% 25,00-26,00	25,00-26,00	Leinöl melasse %	17,00-18,00
Get. Palmk. 18% 22,00-23,00	22,00-23,00	Futter-Mais	25,50-26,50
Reisjuttiermehl 24% . . . . .	17,25-18,25	Soyajuttiermehl ca. 46%	29,75-24,75
	17,25-18,25		23,50-24,50

Kartoffelkuchen 25,50 bis 27,50, Sonnenblumen-Kuchen (46%) 24,00-25,00, Baumwollkuchen (50%) 24,75-25,75.

**Geschäftliches**  
Der gute Ruf des Logal zur Bekämpfung von rheumatischen und Nervenschmerzen findet sich in jeder beliebigen Hinsicht bestätigt, die in der medizinischen Presse erschienen sind. In obigen Fällen wurden zahlreiche Fälle von Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen beobachtet, in denen Logal ganz außerordentliche Dienste leistete. Das Logal eignet sich auch bei den in Betracht kommenden Krankheiten von großem Nutzen sein.

**Autobesitzer**  
besucht die  
**Reparaturwerkstatt**  
**REINHARDT BISCHOFF**  
Friedrichstr. 7-9  
Telephon Oble 6177

## Volkstag

Zum 11. August von Wilhelm Sollmann.

Es ist richtig, daß sich die Mehrheit des deutschen Bürgertums mit der Republik abgefunden hat. Man ist im Laufe eines Jahrzehnts dahinter gekommen, daß auch innerhalb einer republikanischen Staatsform guter Geschäftsgang möglich ist. Jedenfalls ist man allen Störungen, wie sie die Erschütterung des Staatsgefüges mit sich bringen müßte, herzlich abhold. Lieber auf dem festen Boden der Republik, als in den brandenden Wogen einer monarchistischen Volksbewegung. An die Wiederkehr eines hohenjollerischen Kaiseriums wie ehemals, denkt in Deutschland außerhalb enger schwarz-weiß-roter Kaffeetränken niemand mehr. An ein künftiges Volkstäterium glauben im Ernst nur wenige. Nur ganz vereinzelte Monarchisten sind entschlossen, für ihre Ideale zu opfern und zu kämpfen.

Der monarchistische Gedanke verfliehet. Der Streit um die Staatsform klingt ab. Sozialer Volksstaat mit entscheidendem Einfluß der Arbeiterklasse oder politische Diktatur der Herrschenden in irgend einer Form: Das ist der Inhalt aller großen Kämpfe dieser Jahre. Das ist es, was alle bürgerlichen Parteien in inneren Kriegen erbeben läßt. Wo die Träume politischer Romantik zerfliegen, wird der Blick auf die Wirklichkeit in Staat und Wirtschaft frei.

Nähezu das gesamte Bürgertum ist gegen die Forderung, das Geburtsfest der Republik zu dem Feiertage des deutschen Volkes zu machen. Auch bei den bürgerlichen Demokraten ist die Begeisterung für den Verfassungstag nur gedämpft. Es wäre nicht schwer, im Reichstage einen Nationalfeiertag durchzusetzen. Vielleicht den Sommermonat, vielleicht den kommenden Tag, der den letzten Befehlungsboten vom deutschen Boden ruft, vielleicht auch später einmal den Tag, der den Abschluß des Reiches an Deutschland bringt — nur der 11. August ist unmöglich. Da der Geist der Republik für ihn spricht, bietet man tausend kleine und kleine technische Hindernisse gegen diesen Tag auf. Darum haben wir noch immer keinen geliebten Feiertag für die Republik, und die Auslichten, ihn zu bekommen, sind nicht groß.

Einen nationalen Feiertag — mit Freuden! Einen Tag der Republik — damit verdammt uns! Das ist die Stimmung des Bürgertums. Wundert sich jemand? Herzensache ist die Republik nur den Heißhonden und daher hoffenden und strebenden Volksmassen. Dem Bürgertum ist sie der berühmte Boden der Tatsachen. Auch wo im Zentrum Begeisterung für die Republik und ihre schwarz-rot-goldenen Symbole durchbricht, sind es Stimmen von Arbeitern und Intellektuellen. Der Bürger schmeigt in Stadt und Land.

Wir verstehen das gut. Die Verfassung von Weimar ist für uns etwas anderes als für den deutschen Besitzbürger. Ihm ist ihr Wortlaut das äußerste, was ihm unter dem Druck der Revolution abgerungen werden konnte. Uns, auch vielen Proletariern in den bürgerlichen Parteien, ist die Verfassung viel mehr Zukunft als Gegenwart. Wir nehmen es mit den Worten der Verheißung, die aus diesen Artikeln leuchten, ernst. Wir wollen sie verwirklichen.

„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“ — das ist uns kein Beharren auf der Staatsgewalt, wie sie ist. Das ist uns eine Staatsgewalt, die den arbeitenden Menschen von dem Absolutismus der Riesenmacht des Kapitalismus befreit. Den Staat der Zukunft so zu formen, das allein ist uns Zweck der Demokratie. Das ist es, was uns die Verfassung von Weimar befehlen läßt.

Jeden Artikel des Grundgesetzes der deutschen Nation werten wir nicht als Bruchstück, sondern als Waffe. Jede Waffe unseres Kampfes aber dient dem Ziele, aus Unterdrückten Gleichberechtigte, aus Klassen Volk zu schaffen. Volk aber kann nicht aus Worten, sondern nur aus Taten werden. Die Klassengegenstände als der Fluch des Kapitalismus, zerreißt das Volk. Nur wenn die werkschaffende Arbeit herrscht, wo heute noch der Götz Mammonismus triumphiert, können Freie und Gleiche zu einer Volksgemeinschaft werden.

Das wollen wir. Das glauben wir. Das ist unser Verfassungswille. Darum feiern wir die Verfassung. Darum grüßen wir die Republik. Darum ehren wir die schwarz-rot-goldenen Feldzeichen, ohne auch nur einen Kuosbild zu verpassen. daß hoch über allen zeitlichen nationalen Bannern die rote Menschheitsfahne wie ein Ewigkeitslied sich erhebt. Das Glaubenszeichen dafür, daß einst wie aus Klassen Wölfern, aus diesen Wölfen ein großer Bund der Menschheit werde.

So feiern wir den Verfassungstag. Wer unseres Glaubens ist, der feiere mit.

## Im Nordland der Kontraste

Kennt Ihr das Wunderland im hohen Norden, die Insel Island? Nehmt eine Karte zur Hand, so werdet Ihr ein seltsam zerrissenes Gebilde sehen, das aus lauter Buchten und Vorsprüngen, aus weit ausladenden Halbinseln und tief ins Land dringenden Meeresarmen, aus Landzungen und Fjorden zu bestehen scheint. Dazu gehören noch zahlreiche vorgelagerte kleine Inseln, die alle denselben Grundcharakter tragen. Dies Island ist nach England die größte europäische Insel. Aber sie zählt nur einen Bruchteil der Einwohnerzahl der britischen Insel. Die Hunderttausend, die sie bevölkern, haben zum weit schärfer um des Lebens und des Volkes Notdurft zu ringen; denn Island ist das Nordland der Kontraste.

Island ist mit malerischen Natur Schönheiten überreich gesegnet, aber es ist arm an Möglichkeiten, aus dem Lande Schätze für die Allgemeinheit zu heben. Sein Boden ist von Vulkanen gefornet und noch erschüttert, aber von Gletschern und Schneemassen bedeckt. Island trägt seinen Namen von den Eismassen her, die seine norwegischen Entdecker vor mehr als tausend Jahren vorfanden und die auch jetzt noch in zahlreichen und ausgebreiteten Gletschern von der Lebenskraft des Eises in diesen Breiten Zeugnis ablegen. Weite, endlos weite Strecken des sogenannten Festlandes auf dieser zerrissenen Insel sind heute noch wüst und leer. Lavamassen decken den Boden, Schutt und Geröll auf meilenweiten Gebieten. Nur selten eine grüne Fläche, auf der es sich lohnte, Pflanzen anzubauen. Hier und da fest sich auf den Lavamassen langsam eine leichte Grasbüschel an. Auf diesen selbstamen Weiden grasen die langwolligen wetterharten Island-Schafe, die im Frühjahr hinausgetrieben und erst im Herbst wieder gesammelt werden. Sonst haufen sie Tag und Nacht, bei Sonnenschein und bei dem viel häufigeren Regen im Freien. Ihnen leisten Ziegen Gesellschaft und die kleinen isländischen Pferde, die als Pontes bekannt sind. Diese Art Viehzucht ist fast die ganze landwirtschaftliche Betätigung. Der Anbau von Kulturpflanzen ist im Vergleich zur Viehzucht gering. Isländische Wollle liefert einen Teil der Ausfuhr; den größten Teil aber bieten die Fische, vor allem die im Hochseebetrieb gefangene Dorsch-Art, die als Kaviar oder Stockfisch, zumest in getrocknetem Zustande, in ungeheuren Massen ausgeführt wird. Die Mehrzahl der Bevölkerung lebt von Viehzucht und von der Fischerei. Siedlungen sind auf dieser vulkanischen Gletscherinsel nur dünn gesät. Die Hauptstadt Reykjavik (Rauchbucht) zählt etwa 23000 Einwohner. Aber auch diese Zahl ist erst seit

kurzem erreicht. Noch vor einem Jahrzehnt war die Hauptstadt ein sehr kleines Gemeinwesen.

Die Isländer sind stolz auf ihre Vergangenheit und auf ihre nördliche Eigenart. Sie haben es fertiggebracht, ihre Sprache fast so zu erhalten, wie sie vor tausend Jahren von den norwegischen Entdeckern und Siedlern gesprochen wurde. Dieser Sprachreinigungstrieb war besonders gegen die dänische Herrschaft gerichtet, die abzuwerfen erst nach dem Weltkriege vollkommen gelungen ist. Jetzt bildet Island ein eigenes Königreich mit eigener Verwaltung. Mit Dänemark, dem es seit vielen Jahrhunderten zugehörte, verbindet es heute nur noch die Person des Königs, der gleichzeitig König von Island ist. Bis zum Jahre 1930 werden vertragsmäßig auch noch die diplomatischen Beziehungen durch Dänemark wahrgenommen. Dann soll auch das aufhören, und der letzte Grad der Selbstherrlichkeit errungen werden. Island behauptet, das älteste Parlament der Welt zu haben. Es zeigt heute noch dem Besucher mit Stolz, Thingvellir, die alte Thing- und Gesetzesstätte, am gleichnamigen See rund 50 Kilometer von der Hauptstadt gelegen, und die „Altmännerschläucht“, wo sich seit 930 die Abgeordneten aller angehörenden Normänner versammelten, um Recht zu sprechen und Recht zu schaffen. Aus dieser Wikingerzeit leiten die heutigen Isländer ihren Mythos, das heutige Parlament als, das allerdinges nicht mehr im Freien und in der steinigen Schlucht am See, sondern ordentlich im Reichstagsgebäude zu Reykjavik sich zu versammeln pflegt. Es beruht auf dem allgemeinen Wahlrecht aller fünf- und zwanzigjährigen (Männer und Frauen) und besteht aus zwei Kammern, von denen die erste 14, die zweite 42 Mitglieder zählt. Unter den letzteren befinden sich fünf Sozialisten, während in der ersten Kammer ein Sozialist die Arbeiterpartei (Althjdu-Flokkunum) vertritt.

Das kleine Land hat trotz seiner geringen Einwohnerzahl drei sozialistische Blätter. Ich lernte in Reykjavik die dortige Parteizeitung kennen, die den Namen „Volkspolit“ (Althjdubladit) trägt und etwa die gleiche Verbreitung hat, wie die Zeitungen der Konservativen (Mornungsbladit) und der Bauernpartei. Leider traf ich den Redaktionskollegen nicht an. Er war in Urlaub in Kopenhagen. Aber ich sprach mit dem Vorsitzenden der isländischen Sozialdemokratie, Pjetur G. Gudmundson, der mir in selbstlerntem Deutsch wertvolle Auskunft gab.

Schwer ist es, die isländischen Namen zu merken. Es ist verboten, Familiennamen zu führen. Jedes Kind wird als Sohn oder Tochter nach dem Rufnamen des Vaters benannt. Olav Sigurdson ist also der Sohn eines Mannes, der Sigurd gerufen wurde. Sein Sohn wird in Zukunft Olavson heißen oder seine Tochter Olavsson. Nicht ganz klar geworden ist es mir, wie sich das Verhältnis bei Unehelichen regelt. Aber vielleicht gibt es etwas überhaupt nicht . . .

Landchaftlich bietet die Küste Islands malerische Reize. Schon wenn man vom Süden herankommt, sieht man auf weite Entfernung schroffe Felsengruppen, deren Eis- oder Schneelage fast unmittelbar bis ins Wasser reichen. Die Westmänner-Inseln, die der Südküste vorgelegt sind, bilden augenscheinlich frühere Teile des Festlandes, die durch vulkanische Eruptionen von diesem getrennt wurden. Sie ragen fast senkrecht aus dem Meere auf, teils kegelförmig, teils langgestreckt mit tiefen Mulden. Die Zahl der Bewohner ist herzlich gering, dafür aber haufen Riesenschwärme von Wasservögeln aller Art in den felsigen Nischen. Als unser Schiff bei der Durchfahrt die Dampfpeise ertönen ließ, schrien sie aus ihren Nestern auf und flatterten in gewaltigen Schwärmen ängstlich um das Ungeheuer, das ihre Ruhe störte. Plötzlich schwirrt über uns der Motor eines Flugzeuges. Es ist die bekannte Junkers-Typpe, die hier auf Island den inneren Luftpostdienst verrichtet. Zum Gruß für die „Berlin“ fährt das Flugzeug einige Hundert Meter über die Westmänner-Inseln aus, um dann weiter über Land zu verschwinden. Eine freundliche Ueberraschung bietet Grau aus den Klüften!

Der Abschied von Reykjavik wird mir unvergeßlich bleiben. Denn in der Nachstunde, da die Unter des Schiffes gelöscht wurden, erlebte ich nicht nur den wunderbaren, stimmungsvollen Sonnenaufgang, sondern nur wenige Stunden später den Sonnenaufgang in wundervoller Farbenpracht. Nur ein großer Dichter oder ein großer Maler vermöchte dies Erlebnis in seinem ganzen Stimmungsgehalt festzuhalten und wiederzugeben. Vom hellen Grünblau des Wassers heben sich hier hellblaue Wolkengebilde ab, die wie flüchtende Nebel am Horizont zu verschwinden scheinen. Auf der anderen Seite irdischerer violette Streifen am Himmelsgewölbe und tauchen das Meer in schimmerndes Violett. Es dunkelt, und die Stadt mit ihrem bergigen Hintergrunde verschwindet in nächtliches Dunkel. Plötzlich taucht aus einer hellen Wolke ein gelber Schimmer, der die Nase der Sonne kündigt. Und übergehend in der eben noch tiefpunkte und undurchdringliche Himmelsbogen über der Stadt in glühendes Rot getaucht, etwa, wie wenn weit im Hinterlande eine Riesenseuersbrunst den Himmel rötelte. Je tiefer diese glühende Farbenmasse dort, desto heller wird hier das Spiel der Wolken und der ganze Horizont. Das Ganze in dauernder Bewegung. Phantastische Wolkengebilde tauchen auf, plötzlich gekrönt mit schimmernden Kuppen, als wenn sie Glühbirnen großen Ausmaßes trügen. Tauchen auf und verschwinden wieder. Das glühende Rot drüben dunkelt ab, verflucht in Nacht. Nur an einer Stelle ist ein großer rötlicher Ballon aufgestiegen, wie ein Fesselballon in den Farben eines papierernen Lampions. Rot in der Grundfarbe, bläulich durchwirkt. Gehoben hängt das Auge an dieser Erscheinung. Rasch einer Bierstunde emattet ihr Glühn, und die Scheibe zerflattert im Morgenbunt. Es wird kühl und kühler. Das Farbenpiel verfliehet sich. Doch plötzlich steht, die Hügel rings mit Glanz überglühend, der Sonnenball weit über dem Horizont. Das Licht hat gefiegt.

Island, das Land der Gletscher und Vulkanen, des Eises und der heißen Quellen, zeigte auch zum Abschied sich noch als das Nordland der Kontraste. Wer diesen Sonnenaufgang verfliehet, hat die Schönheit verfliegen.

Franz Rißs.

## Das Prinzip der Oekonomie

Von B. Schuchhoff.

Das Prinzip der Oekonomie ist manchmal zuträglich, manchmal schädlich. Es gibt auch Fälle, wo es einen zum Selbstmord treiben kann.

Das war in der Hungersnot. Ich bin von Beruf Meister — in der Ritzenkunst, fertige nämlich Heiligenschilder an —, war also Maler. Als der Hunger ausbrach, war schon keine Zeit mehr, Meißner zu malen, und auch kein Raum dafür. Sogar die Poppen begannen Rot zu leiden. Da kam mir eine Idee:

„Hah, doch, Semjuschkin, aufs Land!“ sagte ich zu mir, „wird die Schnauze der reichen Bauern malen!“ In vier Dörfern wurde ich abgemessen, im fünften bis einer an: ein Kulak, wie er im Buche steht, gewesener Kaufmann, fürchtbar reicher Teufel. „Gut“, sagte er, „male alle der Reiche nach, alle sollen sie an den Wänden hängen, bei mir muß es nobel hergehen.“ Und mir begannen zu handeln; ich bitte um ein Pud Mehl und 30 Eier pro Bild. Er sagt:

„Male für die Kost, wirst dich sattessen, und damit darst!“

„Das ist Ausbeutung, Bürger“, sagte ich ihm. „Sie schätzen die Kunst nicht! Wissen Sie, daß der berühmte Rafael 10 Pud Mehl für ein Porträt bekommen hat?“

„Ich spruce auf deinen Rafael. Er ist Rafael und ich bin Dgurzoif. Nicht, dann nicht! Nimm deine Sachen und mach, daß du rauskommst!“ Und nun beginne ich ihn zu malen, den Hundelohn! Heiß war's, sechs Hunde sind im Dorf vor Hitze toll geworden. Ich habe den Schut Pelzmantel und Mütze anlegen lassen und ihn vor das Tor in größte Sonnenhitze gesetzt.

„Zeichne mich doch lieber im roten Semd!“ Ich sagte ihm: „Im Pelzmantel sieht es solider, reicher aus. Alle großen Herren lassen sich im Pelzmantel malen, Jwan der Schreckliche hat auf einem Elbe sogar Fausthandschuhe an!“ — Er sitzt, leucht, der Schweiß rinnt ihm von der Stirn. Ich habe mir ein Nägchen im Schatten ausgefucht. Betrachtete ihn, und er saugte, der fette Teufel: „Nun, Maler, warum malst du nicht?“

„Ich studiere Ihre Physiognomie. Sie haben eine sehr imponante, wie ein Feldherr!“ Und er streichelt sich den Bart und krebt die Brust raus.

„Mein, Mitri Typisch, bewegen dürfen Sie sich nicht!“ Er antwortet, daß ihn ein Fiog beize, und ich sage: „Auch sprechen darf man nicht, auch nicht blinzeln, sonst kommen Sie schier heraus, werden eine Mißgeburt. Wie tot müssen Sie sitzen, eins, zwei, drei — ich beginne!“

Plötzlich setzt sich eine Fliege auf seine Nase. Er beginnt zu schreien, ruzsetzt die Nase, ich sehe, wie er in der Seele die Fliege beschimpft, möchte sie am liebsten lebendig fangen und freisen. Aber es geht nicht.

„Bitte, beachten Sie die Fliege nicht. Sie wird ein wenig auf Ihnen herumtriefen und dann wegfliegen. Nicht rühren, sonst verderben Sie das Bild und ich werde ein neues machen müssen!“ Und ich sehe, wie er die Lippen verzieht und die Fliege anbläst. Aber die Fliege erwies sich von jarter Beschaffenheit, machte keinen Wind leiden und troch ihm aufs rechte Auge. Da blinzelt der Bauer und — paß, haut er zu mit seiner Lage. Die Fliege hat offenbar sofort ihr Leben ausgehaucht.

„So“, sagte ich, „nun ist das Bild verderben! Beginnen wir von neuem!“

„Herr Maler“, flehte er, „können wir nicht in den Schatten gehen? Es ist so fürchtbar heiß und die Augen tun einem so weh vom grellen Licht!“

„Nein, nein“, sagte ich, „stellen Sie sich endgültig tot!“

Nach drei Stunden sagte ich eine Pause an. Der Bauer hürzte zum Teich, warf unterwegs Mühe und Peß ab: „Geißelte, heb's an!“ und ohne Scham vor den Weibern rix er sich die Kleider vom Leibe und tauchte, tauchte unter wie ein Sechund. Als er zu sich kam, ting man das Mittagessen auf. Ich esse und denke bei mir: „Paß auf, ich werde dir das Prinzip der Oekonomie zeigen, daß es dir schwarz vor den Augen wird!“

„Und wieviel wird es kosten, wenn du mich ohne Peßmühe malst?“ sagte Dgurzeif.

„Zwei Pud, weniger geht es nicht! Muß ja von vorn beginnen!“

„Früher wollest du doch ein Pud haben?“

„Weniger als zwei Pud keinesfalls! Mit der Mühe kostet es nur ein Pud. Wenn Sie nicht einverstanden sind — auf Wiedersehen! Ich bin einer der berühmtesten Maler, habe alle Großfürsten, zwei Bischöfe, Grijsha Kaputin gemalt.“

„Das Porträt gefüllt mir sehr“, sagte Dgurzeif, „und ich lasse dich nicht fort. Wenn du fliehen willst, hole ich dich mit dem Pferde ein, da du doch eine Berühmtheit bist. Meinetwegen, zeichne mich ohne Mühe!“

Nach dem Mittagessen trank der Bauer acht Glas Tee, zog den Peß an, bekrugzte sich und sprach:

„Also gehen wir los. Der Ap soll dich drücken. Aber sei mir nicht böse, mein Täubchen.“

Die Hitze war noch stärker. Der Bauer näherte sich dem Stuhle wie einem Galgen. Für zehn Eier erlaubte ich ihm, zu sprechen. Er spricht und spricht, quatscht und quatscht, der Schweiß läuft an ihm herunter; er hat einen Wolfspelz an und ist, wie ich schon sagte, ein schwerer Mann.

„Ich verdampfe, die Stiefel triechen mir auseinander!“ Ich sagte ihm, er müsse ruhig ausfallen. Großfürsten und Bischöfe schwohen auch. Nach einer Stunde bekam er Nasenbluten; nach zwei Stunden wurde er plötzlich blaß, röthte: „Ein Gläschen Most . . .“ und fiel hin. Ich hatte erst den Kopf fertig. Ähnlich war das Porträt — nicht zum beschreiben. Und als der Bauer am nächsten Tage wieder gesund war, sagte er: „Hast meine Person richtig festgehalten, nicht wahr? Das ist mir sehr angenehm. Wieviel wird es ohne Pelzmantel kosten?“ Und ich antwortete ihm: „Teurer, teurer, fünf Pud!“ Er duckte sich wie zum Sprung, wollte mir wohl eins um die Ohren geben, ging aber doch schließlich zur Bäuerin, flüßerte mit ihr, tam heraus: „Also, zeichne, Schuft!“ — Ich lebte zwei Monate beim Kulak, verdiente Mehl und Geld. Beim Abschied sagte er: „Bist doch ein Schuft. Hast mich hereingelegt!“ Ich antwortete: „Ein andermal seien Sie nicht so geizig!“ Und zu Hause merkte ich dann, daß mir der verfluchte Geiztragen, dem ökonomischen Prinzip zuliebe, Sand ins Mehl gemischt hatte!

## Windhosen in Europa

Die fürchtbaren Sturmkatastrophen in Süddeutschland und besonders die Windhosen in der Umgegend von Hamburg zeigen uns, daß solche Naturerscheinungen, die wir gewöhnlich für eine Besonderheit der Vereinigten Staaten halten, auch bei uns vorkommen. Freilich sind diese Vorgänge, die immerhin noch nicht die Wut eines amerikanischen Tornados erreichen, in Europa verhältnismäßig sehr selten. Der bekannte Geograph und Meteorologe Prof. V. Wegener hat sich in einem größeren Werk mit den europäischen Windhosen beschäftigt, die ja auch über dem Wasser als „Wasserhosen“ auftreten können, und im ganzen 258 dieser Erscheinungen zusammengestellt und näher untersucht. Allen diesen sogenannten Tramben sind gewisse Züge gemeinsam. Die bestimmende Form ist ein schlauchartiges Gebilde, das sich von der Wolkenbede herabstreckt, sich dann mehr und mehr vergrößert und schließlich bis zur Erdoberfläche herabreicht. Aus den Zerstörungen, die die Windhose dabei anrichtet, erkennt man, daß dieser wunderliche Schlauch ein außerordentlich heftiger Luftwirbel ist, der sich in den Wolken gebildet hat. Die Windhosen treten fast immer im Zusammenhang mit Gewittern auf und zwar in der Regel mit solchen, die von Hagel begleitet werden. Bei ihrer Entstehung spielen wohl die Windverhältnisse in der Höhe die Hauptrolle; vor allem ist die Schichtung des Windes dabei von Wichtigkeit zu machen, denn die Vorbedingungen zur Wirbelbildung sind besonders dann gegeben, wenn zwei entgegengesetzte Luftwirbel aneinander narüberstreichen. Einen sehr wichtigen Einfluß haben dabei die sogenannten Hagelkörner, jene gewaltigen Kollkennmassen in einer Höhe von 5000 bis 8000 Meter, aus denen der Hagel herabfällt. Doch wird nicht alles durch die Gestaltung der Oberfläche mit, denn die Tramben können heftig in Windhosen großer Gebirge auf. Jedenfalls erfolgt der Aufstoß zur Bildung einer Windhose nicht an der Erdoberfläche, sondern hoch oben im Wolkenreich. Im Innern des sich herabsenkenden Schlauches entleert ein luftverdünnter Raum, der eine starke Saugwirkung zur Folge hat. Diese kann so heftig sein, daß die Windhose beim Durchstreiten eines Waldes sämtliche

Wanne zu beiden Seiten der Richtung, in der sie sich fortbewegt, wie Strichhölzer umlegt. Die Verminderung des Luftdruckes ist mit einer starken Abkühlung der inneren Luftschichten verbunden, und infolgedessen verdichtet sich der dort vorhandene Wasserdampf meistens zu Nebel. Die Windgeschwindigkeiten innerhalb der Windhose sind überaus groß; man kann sie mit 50 bis 100 Sekundenmetern annehmen. Die Zerstörungen, die von dieser Naturerscheinung angerichtet werden, sind sehr schwer, sie beschränken sich aber auf die nicht allzubereite Spur der Trombe. Die Breite dieser Spur, die mit dem Durchmesser des Wirbels übereinstimmt, beträgt gewöhnlich etwa 200 Meter; doch hat man auch sehr viel kleinere und sehr viel größere Windhosen beobachtet, deren Ausdehnung zwischen sechs Metern und 2000 Metern schwankt. Ebenso ist die Länge der Spure sehr verschieden; sie liegt am häufigsten zwischen 1 und 10 Kilometer; man hat aber auch schon eine Spur von 400 Kilometer Länge bei einer Windhose beobachtet, die drei Stunden und 20 Minuten anhält. In der Regel beträgt die Dauer einer solchen europäischen Windhose zwischen zwei und 30 Minuten. Die durchschnittliche Fortbewegungsgeschwindigkeit beläuft sich auf 23 Kilometer in der Stunde, ist also nicht sehr rasch, wenn man bedenkt, daß Gewitter durchschnittlich 38 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Die Vermutungen weisen oft einen Charakter auf, der geradezu an Explosionen denken läßt; seitgestülpte Fußböden werden aufgerissen und forgeschleudert, Dächer zerplatzen um leichtere Gegenstände werden vielfach von der Windhose fortgeführt und sehr weit hinweggetragen. Die Zahl der Todesfälle beläuft sich nach der von Wegener aufgestellten Statistik in Europa auf durchschnittlich etwa 0,4 für eine Windhose, während sie bei der nordamerikanischen Form, den sogenannten Tornados, fünf bis sechsmal größer ist.

### Vor dem Abbruch des Eiffelturms

Die französische Regierung hat beschlossen, den Eiffelturm niederzureißen. Wer Paris kennt und die Pariser, der mag's nicht glauben. Ihren Eiffelturm lassen sie sich nicht nehmen! Die Pariser, die so stolz sind auf ihre „schöne Stadt der Welt“. Sie waren zwar nie auf seiner Spitze, wo man bei starkem Wind mit dem Turm leise hin- und herwippt. Wo immer man in der Welt Bilder aufhängen mit gewaltigen Häusern und unerkennlich in ihrer Kleinheit, sobald nur der Eiffelturm sie übertrage, wußte ein jeder, das ist Paris. Kein Pariser Prospekt ohne den Eiffelturm, keine Weinkarte, keine Speisekarte ohne das Symbol der Weltstadt Paris.

In der Tat, die Niederlegung des Eiffelturms, die man damit begründen will, daß die Reparaturkosten und Renovierungsarbeiten, die eigentlich ständig vorgenommen werden müssen, und den fortschreitenden Verfall nicht mehr aufhalten können, heute zu hochpreisig sind, würde die Vernichtung des Wahrzeichens der Weltstadt Paris bedeuten. Paris ist der Eiffelturm und der Eiffelturm ist Paris mehr noch als die Freiheitsstatue Newyork und das Brandenburger Tor Berlin ist. Was wäre Berlin ohne das Brandenburger Tor im Erinnerungsbild des Auslandes. Wie wollte man Newyork symbolisieren, wenn nicht durch die Freiheitsstatue. Nun gar der Eiffelturm! Wo immer in der Welt Bilder aufhängen mit gewaltigen Häusern und unerkennlich in ihrer Kleinheit, sobald nur der Eiffelturm sie übertrage, wußte ein jeder, das ist Paris. Kein Pariser Prospekt ohne den Eiffelturm, keine Weinkarte, keine Speisekarte ohne das Symbol der Weltstadt Paris.

Dabei ist er nicht einmal alt dieser Eiffelturm, kaum ein Menschenalter. 1889 zur großen Pariser Weltausstellung baute ihn der französische Ingenieur Eiffel als Wahrzeichen der Ausstellung und er wurde zum Wahrzeichen von Paris. Es ist ein gigantisches Werk, das auch wir Kinder des Zeitalters der Technik noch heute staunend bewundern. Diese gewaltige, hämmelnde, schlanke, 300 Meter hohe Turm, dessen Silhouette sich schwarz, kühl und sicher und stolz vom Abendhimmel abhebt. Kein Koloss von unförmiger Wucht, fast ein zartes Gewebe, das die Sonnenstrahlen durchdringt, durch das die Wärme der untergehenden Sonne vom Horizont her zu uns herüberströmt. Wie manches Mal haben wir in den frühen Morgenstunden, als die ersten Strahlen der Sonne kaum die weiße Kuppel der Kirche vom Heiligen Herzen auf dem Montmartre umspielten, von den Terrassen des Trocadero-Palastes her zu dem stolzen Turm herübergeschaut. Tief drinnen, jenseits der Saine, auf dem Marsfeld, das in alten Zeiten der Schneeschmelze gar häufig von den Ueberflutungen der wildflutenden Seine bedroht ist, ruht der gewaltige Fuß des Eiffelturms und dennoch müssen wir das Auge noch zu seiner Spitze erheben.

Gewiß, wir können heute mit weniger Material höhere Türme bauen. Wir schaffen ihnen nicht mit vier gewaltigen Eisenfüßen eine Grundfläche von mehr als 100 Meter Quadratseite. Wir setzen sie auf eine einzige Keine Spitze von wenigen Quadratmetern und halten sie mit Spanndrähten fest. Aber im Prinzip ist auch das nichts neues gegenüber der Konstruktion des Pariser Eiffelturms, dessen vier gewaltige Füße ebenfalls nur mit einer ganz geringen, wenige Quadratmeter betragenden Fläche auf den Fundamenten ruhen, so daß der Turm mit seiner eigenen Schwere die großen Spannungsbogen, die die vier Füße nach allen Seiten verbinden, in einer vorzüglichen Lastenverteilung gegen die Fundamente drückt. Man muß unter

diesen Füßen gestanden haben, mehr als Haushöhe hat die Wölbung des ersten großen Eisenbogens, — man muß in dieses so organische Gemirr von Trägern und Stahlbändern hinaufgeschaut haben, um die ganze Wucht dieses Bauwerks ermessen zu können. Der stolze Berliner Funkturm, zu dessen Restaurant man im Fahrstuhl aufwärts fährt und von dessen Spitze aus man ganz Berlin überblicken kann, geht in seiner Höhe mehr als zweimal in den Eiffelturm hinein. Er würde wie ein winziges Zwerglein gegen den gewaltigen Riesen wirken. Das Restaurant des Eiffelturms hat für mehr als tausend Personen Platz, hat ein Café, ein Restaurant, einen Tanzsaal. Zwei große Fahrstühle führen bis in die oberste Spitze hinauf, wohin es zu Fuß mehr als eine halbe Stunde wäre.



Das alles wird nun verschwinden. In dem großen Wasserbecken der Trocadero-Kastaden wird sich nicht mehr das Bild des stolzen Turms spiegeln, wenn nämlich die Lampen der unzähligen Brücken auf der schwarzen Seine blinken, wird nicht mehr der Schatten des auch vom Sternenhimmel schwarz sich abhebenden Eiffelturms selbst dem Fremden als Wegweiser dienen. Herr Citroen wird nicht mehr den Turm vom Fuß bis zur Spitze in die Laufende von Glühlampen hüllen können, die kein Flamewappen der Welt verfeindeten. Im Park des Marsfeldes werden die Liebespaare nicht mehr zu dem Ungeheum aufblicken können, dessen schweigende Wucht so überzeugend das Gefühl der Ergebenheit vermittelt. Paris ohne Eiffelturm, das wird überhaupt nicht mehr Paris sein.

### Ist die Tuberkulose heilbar?

Von Dr. med. G. F.

Wenn der Arzt einem Patienten sagt, er habe Lungentuberkulose, so bedeutet das für den Kranken meistens einen gewaltigen Schreck. Mit dem Wort Tuberkulose verbindet der Laie für gewöhnlich in seiner angstvollen Vorstellung eine geheimnisvolle, tödlich dahinjagende Krankheit. Der Arzt ist demgegenüber in einer präferen Lage. Denn verheimlicht er dem Patienten den wahren Namen seiner Krankheit, so wird er nicht erreichen, daß seine Behandlungsmaßnahmen inngehalten und sorgfältig beachtet werden; sagt er dem Kranken aber die richtige Diagnose, so löst er ihn der Gefahr einer oft recht heftigen Cholwirkung und einer niederdrückenden Stimmungslage aus. Es ist daher das einzige Richtige, die Kenntnis von dem wahren Charakter der Tuberkulose in weitesten Volksschichten zu verbreiten. Zunächst ist ausdrücklich zu betonen, daß zwischen Tuberkulose und Schwindhust, die oft für dasselbe gehalten werden, ein großer Unterschied besteht. Unter Schwindhust sind nur die allerleichten Endstadien der Lungentuberkulose zu verstehen, die in ihren Anfängen durchaus nicht unheilbar ist. Das hervorzuheben, ist äußerst wichtig, denn sehr viele Patienten lassen die Diagnose Tuberkulose gleichsam als Todesurteil auf. Das ist von Grund aus falsch. Bei frühzeitigem Einsetzen einer zweckmäßigen Behandlungsweise ist die Tuberkulose fast mit Sicherheit gänzlich auszuheilen.

Es ist meistens nicht bekannt, daß ungefähr 95 Prozent aller Menschen in ihrer Jugend tuberkulös gewesen sind. Bei den heutigen Lebensverhältnissen, besonders in der Großstadt, ist die Ansteckungsgefahr durch die Zusammenpackung vieler Menschen auf einem Raum und durch die starke Staubentwicklung eine derartige große, daß sich beinahe im Körper eines jeden Menschen die Tuberkel-Bakterien einmal festsetzen. Diese Erkrankung der Jugend bedeutet nun den besten Schutz vor einer Wiedererkrankung im späteren Lebensalter. Nur die wenigsten sterben bei dieser frühzeitigen Ansteckung; bei der Mehrzahl der Menschen bilden sich im Gegenteil spezifische Schutzkräfte aus, die zur Abheilung dieser ersten Ansteckung führen und gleichzeitig Schutz für die künftige Zeit verleihen.

Dieser sogenannte Immunitätszustand, der lange Jahre hindurch nachwirkt, ist eine gute Schutzwehr, falls späterhin doch noch mal eine Ansteckung erfolgt. Allerdings darf der Kranke nicht erst wenn er bereits Monate und Jahre lang hustet und Auswurf hat,

zum Arzt gehen! Je frühzeitiger die Behandlung bei einer Tuberkuloseerkrankung einsetzt, desto günstiger sind die Aussichten für die Heilung. Nur wenn die Tuberkulose vernachlässigt oder falsch behandelt wird, entzieht aus ihr die Schwindhust. Dem Arzt, der öfters Tuberkulose behandelt, passiert es immer wieder, daß entzündete Verwandte zu ihm kommen, die ihm Vorwürfe machen, weil er dem Kranken gegenüber von Tuberkulose gesprochen hat. Es ist aber ganz falsch, immer nur von harmlosen Lungentuberkulose, leichten Spitzenerkrankungen usw. zu sprechen, wie man das stets wieder zu hören bekommt, sondern man soll das Kind beim richtigen Namen nennen, d. h. als Tuberkulose bezeichnen, was Tuberkulose ist, damit der Kranke, der trotz ärztlicher Behandlung oft garnicht weis, was ihm fehlt, nicht leichtsinnig wird.

Erst der Kranke, der fest von der Heilbarkeit seiner Krankheit überzeugt sein darf, wird die richtige Einstellung zu ihr finden und nicht zusammenbrechen unter der Last, daß er tuberkulös ist. Ist er's, er wird nicht leichtfertig sein, und nicht vorzeitig resignieren, weil er ja doch unheilbar sei! Er wird den nötigen Gesundheitswillen aufbringen, der bei einer so langwierigen Krankheit, wie Tuberkulose, unumgänglich notwendig ist.

Der Gesundheitswille ist das Wichtigste bei der Behandlung jeder Krankheit und nach seinem Vorhandensein und seiner Stärke richten sich die Erfolge der Behandlung. Erst in zweiter Linie kommen die vielen Tropfen, Pillen und Spritzen in Betracht. Soll der Gesundheitswille erstarren, so müssen die falschen Vorurteile fallen und die Gewißheit von der Heilbarkeit der Tuberkulose in weitesten Kreisen verbreitet werden. Der Kranke muß zu diesem Zweck lernen, nicht als Rücksichtslosigkeit zu betrachten, was nur zu seinem Vorteil gefagt wird!

### Merkwürdige Bilderfunde

Wenn sich Polizei und Justiz um die Kunst kümmern  
In neuerer Zeit beginnen wir wieder Freude an den Gemälden alter Meister zu finden. Wir lesen von exorbitanten Preisen, die auf Bilderauktionen erzielt werden und ein Kun auf Bilder von Meistern des 14. bis 16. Jahrhunderts hat eingeleitet, besonders infolge der starken Bilderverkäufe amerikanischer Millionäre. Es ist infolgedessen kein Wunder, daß man sich eifrig bemüht, Bilder alter Meister aufzuföhren und daß es Menschen gibt, die sich nur damit beschäftigen, solche Bilder aufzudecken, die sich im Privatbesitz befinden, um diese Gemälde aus dem Privatbesitz wieder in den Handel zu bringen.

Bei dieser Suche nach der Auffindung alter Meister wirkt es nun allerdings etwas merkwürdig, wenn in kurzen Zeitabständen bald in Moskau, bald in London, bald in Rom, bald in Wien, bald in Berlin oder Paris alte Meister entdeckt werden. Man kann sich bei diesen vielen Entdeckungen mitunter nicht des Eindruckes erwehren, als wenn hier gefundene Fährten an der Arbeit waren. Und man muß infolgedessen jeder Meldung von der Auffindung eines alten Kunstwerkes mit größtem Mißtrauen gegenübersehen.

So wurde gemeldet, es seien im Justizpalast zu Brüssel einige alte, äußerst wertvolle Bilder gefunden worden, deren eins von David Teniers, das andere von Salvator Rosa stammen soll, während man bei den drei anderen die Herkunft noch nicht habe feststellen können.

Der wahre Sachverhalt dieses Gemäldefundes ist folgender: In einer der Aufbewahrungsstellen für Beweisstücke im Justizpalast fanden ein Gerichtsanwalt und ein Schreiber fünf alte Bilder, von denen sie glauben, daß es sich um äußerst wertvolle Gemälde handle. Sie brachten sofort den Staatsanwalt von ihrem Fund, der die Nachricht an das Museum der alten Künste weitergab. Das Museum entsandte einen Sachverständigen, der erklärte, daß eine der Bilder könne vielleicht von David Teniers, das andere von Salvator Rosa stammen, während er die Herkunft der drei anderen nicht bestimmen könne. Es handelte sich wahrscheinlich um alte unbekannte Meister.

Das als von Teniers stammende bezeichnete Bild ist 58x40 Zentimeter groß und zeigt ein Zimmer, in dem der Vorfahr seiner Patienten behandelt. Das Salvator Rosa zugeschriebene Gemälde hat die Größe von 1,29x0,80 und stellt eine Schlacht dar.

Nun sind aber alle fünf Gemälde mehr oder weniger stark durch Feuchtigkeit beschädigt, zwei sogar so stark, daß sie völlig wertlos sind. Man behauptet nun, auf dem Teniers zugeschriebenen Gemälde unter der Schmutzschicht ein von der Feuchtigkeit halberfressenes Monogramm entziffert zu haben, das der Signierung Teniers entsprechen soll. Die Falschheit hingegen spricht man rein gefühlsmäßig Salvator Rosa zu.

Die drei anderen Gemälde stellen Frauengemälde dar, die zu einer Bildergruppe „Die fünf Sinnesorgane“ gehört zu haben scheinen.

Das ist die Wahrheit von dem Brüsseler Bilderfund. Es ist wahrscheinlich, daß nicht nur in Brüssel, sondern auch anderswo alte, wertvolle Gemälde in den Gerichtsräumen liegen und durch die unsachgemäße Behandlung zugrunde gehen. Dieses Brüsseler Beispiel zeigt jedenfalls die große Gefahr, in der Kunstwerke, die durch irgend einen Zufall, der Polizei in die Hände gefallen sind, geraten. Es wäre zu wünschen, wenn sich Mittel und Wege finden ließen, durch die die Vernichtung wertvoller Gemälde, die aus irgend welchen Gründen durch die Justiz beschlagnahmt worden sind, verhindert werden kann.

### Freidenkertum und Pfaffenrum

Eine Erwiderung von Kurt Krammer.

Genosse Prof. Ward hat in Nr. 155 der „Volkswacht“ meine Broschüre „Freidenkertum im Kampf“ einer überaus eingehenden Kritik unterzogen, auf die einige Worte zu erwidern, die Redaktion der „Volkswacht“ mir in dankenswerter Weise ermöglicht. Ich will mich nicht bei dem Wortwurf aufhalten, daß ich mich in öffentlichen Diskussionsversammlungen eines schärferen Tones bedient habe, als es im philosophischen Seminar des Genossen M. üblich ist, sondern einige sachliche Einwände meines Kritikers bezeichnen.

Er beanstandet, daß ich als Materialismus eine Ansicht bezeichne, die „man“ meist Realismus oder naiven Realismus zu nennen pflegt. Es ist richtig, daß vorzügliche Gelehrte — sogar der große Häufel — die innerlich dem Materialismus halbdigen, stets den Namen Realismus vorgezogen haben, weil es in ihren Kreisen als Schande gilt, Materialist zu sein. Ich erlaube mir zu erwidern, daß es Sache der erklärten Materialisten ist, die gültige Definition ihrer Anschauung zu geben, und daß wir Materialisten uns nicht von idealistischen Professoren unsere Grundzüge diktieren lassen. Für uns ist Friedrich Engels' Anti-Dühring kein totes Buch!

Genosse M. schreibt: „Der kritische Idealismus kanns hat nichts mit einer geistigen Haltung zu tun, die wegen religiöser Hirngespinnste keine Kontrolle des Denkens an der Wirklichkeit anerkennen will.“ Erstens dürfte Genosse M. genau wissen, daß es eben der realistische Glaube kanns an die Dinge an sich ist, den Adler und Bauer als Relativist verwerfen. Zweitens lehrt Kant selbst ausdrücklich im Vorwort zu seiner Vernunftkritik: „Ich mußte das Wissen aufheben, um zum Glauben Platz zu bekommen.“ Dieser berühmte, für Professoreu so unbecommene Satz stellt sich, daß die „geistige Haltung“ kanns, den schon kein großer Schüler hätte einen „positivierten Dreierklassen“-Kant, mit einer wissenschaftlich-religiösen Verteidigung religiöser Hirngespinnste Hand in Hand ging.

Genosse M. erklärt, daß die „kritischen Idealisten“ durchaus nicht die Grenzen der Welt kennen und durchaus nicht nur das „religiöse individuelle Bewußtsein“ als existierend anerkennen. Erstens hat Adler und Bauer überhaupt keine „kritischen“ Idealisten. Denn der erste leugnet die von Kant ererbte Verteidigung der „Dinge an sich“, der andere hält Kant für „Über-

wunden“ in Richtung auf Bischof Berkeley. Zweitens ist richtig, daß gewisse „kritische“ Idealisten außer dem persönlichen individuellen Bewußtsein noch das persönliche individuelle Bewußtsein der anderen Menschen oder noch ein unerfindliches unpersonliches, aber individuelles Bewußtsein anerkennen, aus dem sie frei nach Goethe einen lieben Gott zu machen pflegen, um dann diese verschiedenen Bewußtseine in der „Welt“ gleichzusetzen. Darin besteht dann ihr „selbstverständlicher“ Realismus.

Genosse M. ist entrüstet über meinen Angriff gegen O. Bauer. Bauer habe nicht gesagt, daß die Tatsachen selbst durch unser subjektives Erkennen hervorgerufen würden, sondern nur die Ausdeutung der Tatsachen. Was habe ich nun behauptet? Ich habe gesagt, daß die Lehre vom Blutkreislauf genau so gut Wissenhaft ist wie die von Bauer angeführte Newtonsche Gravitationslehre und die Atomlehre. Wenn also nach Bauer die Wissenschaft unsere Erfahrungen „nach den geistigen Bedürfnissen einer bestimmten Gesellschaftsform ordnet“, so gilt diese Behauptung hier wie dort. Die wissenschaftliche Lehre, daß ein Kopf einen Blutkreislauf hat, „ordnet“ demnach unsere Erfahrungen nach den geistigen Bedürfnissen einer bestimmten Gesellschaftsform! Der Unterschied ist der, daß Bauer erklärt, jedoch ich die Genossen nicht verstehen. Ich spreche konkret, damit die Genossen ihn verstehen. Es ist natürlich, daß ich damit den Kerger der jüngsten Augusten erzeuge.

Nun ist's schon recht, daß für Genossen M. das „Blut“ keine „Tatsache“ ist. Das Wort „Tatsache“ erfährt sich bei den Idealisten dank seiner Unklarheit großer Beliebtheit. Die Idealisten verstehen nämlich unter „Tatsachen“ allemal nur Bewußtseins-tatsachen, nicht aber die objektive, außerhalb alles Bewußtseins gegebene Tatsachenwelt. Auf Seite 267 liest man hier als „Grundwahrheit“ aller Erkenntnistheorie „die große Tatsache, daß es keine andere Realität gibt als die der Gesellschaftlicher Bewußtseins“. Auf Seite 309 protestiert er ausdrücklich gegen die „metaphysische“ Behauptung, daß die Tatsachen nicht Produkte unseres Denkens seien, und er besteht darauf, daß die gesamte Tatsachenwelt ein Produkt der Geleglichkeit unseres Denkens ist. Hierin geht er durchaus konform mit Bauer, der ebenfalls nur Bewußtseins-tatsachen anerkennt. Beide sind also weder „Realisten“ noch „Marxisten“, und beide dürften, wenn sie sich nicht mit einem Augustenlächeln begnügen, den „kritischen“

Idealismus des Genossen M. als „unkritisch“ ablehnen. Für den dialektischen Materialismus ist die Ordnung der Tatsachen in den Tatsachen selbst gegeben; es gibt keine vereinzelten, selbständigen, außerhalb alles Zusammenhanges gegebenen Tatsachen. Unsere Erkenntnis bringt in diese objektive Ordnung der Dinge nach Maßgabe der historischen Entwicklung der Gesellschaft immer tiefer ein, ohne sie jedoch jemals absolut zu erschöpfen.

Genosse M. rügt, daß ich mich bei der Kritik Adlers ungerecht auf ein „Bild“ gestützt habe, das ganz deutlich die Züge des Bibelgottes trägt. Schlimm genug, daß Adler an einem Punkte, der für sein System schließlich entscheidend ist, durch ein „Bild“ aus dem 17ten Testament seine Däoge deutet! Genosse M. hätte gut daran getan, uns zu verraten, was denn unter diesem „Bild“ zu verstehen sei. Man geniert sich jedoch, die Dinge beim Namen zu nennen.

Genosse Wards Entdeckung, daß ich einen „ganz großen Schnitzer“ begangen hätte, indem ich M. Adler als Machisten bezeichne, beruht auf einem ganz großen Schnitzer des Genossen M. Zwar habe ich M. Adler unter den „Machisten“ und „Immanenzphilosophen“ erwähnt, rechne aber natürlich Adler unter die Immanenzphilosophen, wie das auf Seite 49 meiner Broschüre eindeutig zu sehen ist. Kann ich dafür, daß Genosse M. Max Adler für einen „Realisten“ hält?

Genosse M. hat das Recht, den konsequenten, metaphysischen und religiösen Idealisten Adler und Bauer — dieser zeichnet als Mitbegründer einer „Religion der Demut-Stolzen“ — seine private Philosophie des „Sowohl — als auch“ unterzuheben und nichts anderes verteidigt zu haben als eben diese seine private Philosophie. In Wirklichkeit kann von irgend einem „Realismus“ bei den Desterreichern gar keine Rede sein, und das Resultat meines „kimmerlichen“ ersten Vortrages bleibt bestehen. Von der Kritik meines dritten, „etwas besser“ als kimmerlichen und des zweiten „distinktiablen“ Vortrages sei anderswo die Rede.

Die sozialistische Jugend, die jedem „Sowohl — als auch“ abhold ist, wird — wie Genosse M. richtig bemerkt — mit uns sein. Für sie ist — wie Genosse M. anerkennt — der Sozialismus Weltanschauung — nicht mit, sondern mit M. Adler. Die uns Freidenkern wohlwollende Neutralität der Partei wird aufrechterhalten, solange die Mehrheit der Genossen sie will. Die Haltung der Partei wird immer dem Willen der Mehrheit entsprechen. Die Entwicklung aber steht nicht still. Damit ist alles gesagt!